Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr. Fernsprechverbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 33. Halle, Mittwoch 8. Februar 1893. 185. Jahrgang.

Bestellungen
auf die **Hallische Zeitung**
für die Monate Februar und März werden für Halle und Giebichenstein von der Expedition und den Zeitungsausträgern zum Preise von Mk. 1.70, für Auswärts von allen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern zum Preise von 2 Mark entgegengenommen.

Politische und vermischte Nachrichten.

* Am gestrigen Vormittage unternahmen der **Kaiser** und die **Kaiserin** erst wieder eine gemeinsame Fahrt durch den Thiergarten. Vor der Rückkehr ins Schloß fuhr der Kaiser beim Reichskanzlerpalais vor und ließ sich vom Reichskanzler Vortrag halten. Demnächst arbeitete der Monarch im Schlosse mit dem Chef des Militärkabinets und nahm hierauf eine Reihe militärischer Meldungen entgegen.

* Im Abgeordnetenhause nimmt man allgemein an, daß eine **Vertagung des Landtags** etwa Anfang Juli bis in den September stattfinden wird. Die Veranlassung zu dieser Maßnahme liegt in der Schwierigkeit, bei normaler ununterbrochener Ausdehnung der Session mit den Steuervorlagen und der Wahlrechtsreform fertig zu werden, zumal auch im Herrenhause weitläufige Verhandlungen vorauszusehen sind und die langen Fristen für Abstimmungen bei einer Verfassungsänderung, wie sie im Wahlreformgesetz vorliegt, in beiden Häusern die Erledigung der Angelegenheit weit hinausschiebt.

* Dem „Hann. Cour." zufolge ist schon seit einiger Zeit eine Revision der **Tarife für Hafen- und Brückengeld** für solche Schiffe in Aussicht genommen, welche den Nothhafen suchen, also durch erlittene Beschädigung oder andere Unglücksfälle, durch Eisgang, Sturm oder widrige Winde und Dampfer, welche durch Mangel an Kohlen an der Fortsetzung ihrer Reise gehindert werden.

* **Zur Militärvorlage.** Das wichtigste Ergebniß der Berathungen der aus der Mitte der Militärkommission eingesetzten Subkommission ist die Thatsache, daß selbst Herr Richter nach einigen letzten Anstrengungen, die er machte, um in Zweifel zu ziehen, ob die Subkommission ihrer Aufgabe ganz gerecht geworden sei, sich mit der allseitigen Bejahung dieser Frage einverstanden erklärte. Die Unterstellung des Herrn Richter, es möchten aus der beabsichtigten Heeresvermehrung größere Ausgaben erwachsen, als von den verbündeten Regierungen behauptet werde, darf sonach als definitiv zurückgewiesen angesehen werden. Ein Versuch des Herrn Rickert, die Militärverwaltung dem Verdachte auszusetzen, sie wolle sich mit der Erklärung, daß sie sich nicht auch insofern durch ihre Angaben gebunden halte, als Fortschritte der Waffentechnik Mehrausgaben erforderlich machen könnten, ein Hinterpförtchen öffnen, mißlang vollständig. Das Resultat der Verhandlungen der Subkommission wird in parlamentarischen und in Regierungskreisen als ein befriedigendes angesehen.

* Auf Grund der vom Reichs-Versicherungsamte zur Abfassung des Berichts an den Reichskanzler eingeforderten Rechnungs-Darlegungen der Berufsgenossenschaften ist von amtlicher Seite die Berechnung aufgestellt worden, daß auf das Jahr 1892 **die Ausgaben für die Unfallversicherung** 54 Millionen Mark betragen haben. Die zur Ausführung der Unfallversicherung eingesetzten Organe, Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden, sind nun 7 Volljahre in Thätigkeit gewesen. Im ersten dieser Jahre beliefen sich ihre Ausgaben auf 10,5 Mill.; diese haben sich demnach mehr als verfünffacht. Man wird dabei allerdings nicht außer Acht lassen dürfen, daß in der Zwischenzeit weite Kreise in die Unfallversicherung neuerdings bezogen worden sind, wie die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter, die Seeleute, die Tiefbauarbeiter. Insgesammt sind in den sieben Jahren für diesen einzigen Zweig der staatlichen Arbeiter-Versicherung rund 230 Millionen Mark verausgabt. Die Ausgaben für die Unfallversicherung werden bekanntlich von den Arbeitgebern allein bestritten.

* Während das Reich für die Ausgrabung des römisch-germanischen Limes durch 5 Jahre je 40 000 ℳ ausgeben will, scheint man anderweit in Bezug auf die **Erhaltung römischer Alterthümer** anderer Ansicht zu sein. Kürzlich hat der Stadtrath von Köln beschlossen, die noch vorhandenen Reste eines alten römischen Thores abbrechen zu lassen. Dieser Bau gehört zu den ältesten römischen Denkmälern, die wir in Deutschland überhaupt haben. Er stammt aus dem 1. Jahrhundert christlicher Zeitrechnung und war seinerzeit das Nordthor der ehemaligen Colonia Agrippina. Da zum Abbruch solcher Denkmäler die höhere Genehmigung nothwendig ist, so darf wohl noch gehofft werden, daß der Beschluß des Kölner Stadtrathes nicht zur Ausführung gelangen wird.

* **Der Trinkspruch**, welchen der Kaiser bei dem aus Anlaß des 80. Geburtstages des General-Obersten v. Pape vom Offizierkorps des 2. Garde-Regiments veranstalteten Festmahl dem Jubilar gewidmet hat, lautete nach der Nordd. Allg. Ztg. wie folgt:

„Meine Kameraden!" Es ist für mich eine Ehre, daß ich Sr. Excellenz dem Generaloberst v. Pape unsere gemeinsame Huldigung und unsere Wünsche zu Füßen legen darf. Wir haben vor einigen Jahren schon einmal mit Ew. Excellenz gefeiert und die Freude gehabt, von Ihnen aus alter Zeit zu hören. Unser Leben währet 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen, sagt der Psalmist. Das Leben, das hinter Ew. Excellenz liegt, ist dasjenige preußischer Gesinnung, treuester Pflichterfüllung, hingebenden Dienstes von dem Augenblicke an, wo Sie den Rock der preußischen Armee angezogen haben. Es ist hier nicht der Ort und Zeit auch nicht in meiner Macht, den Lebenslauf zu schildern, den Sie durchgemacht haben; derselbe steht verzeichnet in den Geschichtsbüchern des Volkes und in den großen Momenten der letzten Kriege. Das kann ich wohl als Empfindung Meiner, der Kameraden des Regiments, ebenso wohl der ganzen preußischen Armee aussprechen, daß die Figur des Generaloberst v. Pape, so lange die preußische Armee existirt, nicht aus ihrem Angen entschwinden wird. Sie ist der Inbegriff der Ritterlichkeit altpreußischer Tradition, hingebenden Gehorsams, der nur kennt die Gebote seines Herrn und die der Ehre und des Ruhmes der Fahnen, die ihm anvertraut sind. Im Hinblick hierauf hat das Regiment sich eine Gabe ausgedacht, die zu überreichen Mir obliegt; sie soll darstellen einen Grenzstein des Regiments, der die des Tuches schon längst entbehrende Fahnenstange in der Hand hält, die von der Geschichte der blutigen Zeit ein beredtes Wort redet, die die Zeit durchgemacht hat, besonders die Zeit, der es vergönnt ist, den blutigen Vorbeer um die Stirn zu schlingen. Ich schließe mit dem Wunsche, daß Sie noch recht lange Wir als ein treuer Diener, als ein Mann, auf den ich unbedingt bauen kann, in jeder Lebenslage und in jeder Zeit, sei sie schwer oder gut, daß Sie dem Regiment und der Armee als Vorbild erhalten bleiben. Meine Herren! wir erheben die Gläser und trinken das Wohl Sr. Excellenz, des Generaloberst v. Pape! Er lebe hoch!

* **In der gestrigen Sitzung des Reichstags** ist die lange Sozialistendebatte endlich zum Abschluß gekommen. Abgeordneter **Liebknecht** machte den verzweifelten Versuch, die Scharte der Sozialdemokratie auszuwetzen, war darin aber nicht glücklicher, als ein Genosse Bebel. Abg. **Stöcker** constatirte das und verzichtete auf das Wort, welches Verzichte alle übrigen Parteien sich anschlossen. Abg. **Lingens** (Centr.) machte den Uebergang zu einem neuen Thema, welch in Anknüpfung an den Etatstitel von dem Gehalt des Staatssecretärs des Innern verbunden zu werden pflegt, die Fabrikinspectoren. Der Redner sprach sich im Allgemeinen anerkennend über die Entwicklung dieses Instituts aus. Dagegen hatte Abg. **Hirsch** (freis.) allerlei auszusetzen; besonders sind er daß von einer Thätigkeit der Fabrikinspectoren oder wenigstens von den Erfolgen einer solchen zur Vermittlung zwischen Arbeitgeber und Arbeiter noch wenig zu bemerken sei. Schließlich erkundigte sich Redner, ob die vom Bundesrath zu erlassenden Vorschriften über die Sonntagsruhe in den Fabriken zum 1. April zu erwarten seien. Staatssecretär **von Boetticher** erklärte, daß der Erlaß dieser Vorschriften bis zum 1. April bei dem ungeheuren Material und bei einer bedauerlichen Störung durch die Krankheit hervorragender Beamter nicht möglich sei. Abgeordneter **Wurm** (Soz.) glaubte das auf mangelhafte Arbeitsleistung seitens der Beamten schieben zu können. Im übrigen suchte er auszuführen, daß die Fabrikinspectoren überall wo sie wirksam für die Arbeiter eintreten wollten, eingeschüchtert oder gar gemaßregelt, die Arbeiter, wenn sie sich an die Fabrikinspectoren wendeten, einfach entlassen würden. Im Tone einer heftigen Hetzrede brachte er dann aus den Berichten der Fabrikinspectoren eine Anzahl Einzelheiten vor, um daran die Unverbesserlichkeit der bestehenden gewerblichen Verhältnisse und die unwandelbare Böswilligkeit der Unternehmer und Behörden zu beweisen. Mit der Fabrikinspection, wie sie bestehe, könne die Sozialdemokratie nicht zufrieden sein.

Umschau in den Tagesblättern.

(Zum russisch-deutschen Zollabkommen. — Der Besuch des Zarewitsch in Berlin.)

— Eine Meldung des „Börsen-Courier", die auf eine russische Quelle zurückzuführen scheint und wohl mit Vorsicht aufzunehmen ist, besagt:

In nächster Woche werden die Spezialverhandlungen beginnen, zu denen man das Eintreffen des Herrn Timirjasew und anderer Kommissarien aus St. Petersburg erwartet. Wie wir erfahren, hat man russischerseits bezüglich des Eisenzolls keine Zugeständnisse gemacht, da man dort in dieser Richtung bis zum Jahre 1897 sich an den gegenwärtigen Zoll gebunden hält. Dagegen soll der Zoll auf landwirthschaftliche Maschinen (die in Rußland nicht hergestellt werden) Ermäßigungen auf ein Minimum erfahren. Auch in Betreff des Kohlenzolls sind von Rußland Zugeständnisse gemacht worden.

Die Aussicht auf das Zustandekommen einer endgiltigen Vereinbarung wird jetzt als günstiger bezeichnet. Doch ist immer darauf hinzuweisen, daß in Rußland zwei Strömungen bestehen, die einander bekämpfen. Die eine, von dem russischen Finanzminister Herrn v. Witte vertreten, würde ein Festhalten an der wirthschaftlichen Isolirung Rußlands vorziehen; die andere, von dem russischen Botschafter Grafen Schuwalow vertreten, wird hauptsächlich von der Rücksicht darauf geleitet, daß es ein vornehmstes Interesse Rußlands sei, für seinen Roggenüberschuß den deutschen Markt zu behalten. Für die Herstellung freundlicher politischer Beziehungen erwartet man von dem jüngsten Berliner Besuche des Großfürsten Thronfolger weit mehr, als bisher öffentlich verlautbart worden. Es ist richtig, was die Münchener Allgemeine Zeitung meldet, daß der Großfürst Thronfolger, dessen Berliner Reise auf die Initiative des Zaren zurückzuführen ist, hierher die Versicherung überbracht hat, daß ein Bund zwischen Rußland und Frankreich nicht bestehe. Aber das war gewiß nicht der ganze Inhalt der fast zweistündigen Unterredung, die der Großfürst-Thronfolger noch am Abend seiner Ankunft hier im alleinigen Beisein des Grafen Schuwalow mit dem Kaiser gepflogen. Die Meldung, daß eine solche Unterredung am folgenden Abend im Königl. Schlosse stattgefunden habe, ist irrig. Am 24. Januar, Abends 9½ Uhr, traf der Großfürst-Thronfolger hier ein. Der Kaiser, der ihn am Bahnhof erwartet hatte, begleitete ihn zur Botschaft, wo das Abendessen eingenommen wurde. Unmittelbar nach Tische etwa 11¾ Uhr zogen sich der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger mit dem Botschafter Grafen Schuwalow in dessen Kabinet zurück, wo sie bis 1½ Uhr zusammenblieben.

Die neueste Nummer der „**Hamburger Nachrichten**" kommt von Neuem auf das Verhältniß **Deutschlands** und **Rußland** zu einander zu sprechen. Der Artikel hat zum großen Theil die Form der Polemik; die wichtigste Stelle findet sich am Schluß:

Nachdruck verboten.

Die Hygiene des Schlafzimmers.

Von Dr. **Erwin Fender**.

Nächst den Dienern des heiligen Hermandad sind es die Jünger des Aeskulap, die sich in Alles mischen. Wie die Wächter des Gesetzes ihr scharfes Auge nicht nur auf die Vorgänge in der Oeffentlichkeit richten, sondern auch die Familiengeheimnisse durchspähen, so simmen die modernen Medicinmänner nicht mehr allein über die Heilung der Krankheiten nach, die unseren Körper befallen haben, sondern sie bekümmern sich um unsere Nahrung, unsere Kleidung und unsere häuslichen Einrichtungen. Der Arzt unserer Tage untersucht den Wein, das Mehl, die Butter, den Pfeffer, er frägt sich, ob Wolle oder Leinewand uns am dienlichsten ist, er schreibt uns die Anfertigung unseres Schuhwerks vor, er giebt sein Urtheil ab über die Bauart des Hauses, er warnt uns vor giftigen Tapeten, besorgt sich um eine zweckmäßige Lüftung unserer Wohnräume, studirt die Vorzüge und Nachtheile unserer Oefen, ja, er wagt es sogar in das Allerheiligste unserer Häuslichkeit zu dringen — in das Schlafzimmer.

Seine Fürsorge für unser Schlafgemach ist nur zu begründet. Schon deshalb, weil das Schlafzimmer gerade derjenige Wohnraum ist, auf dessen gesundheitliche Gestaltung am wenigsten Rücksicht genommen wird, obwohl wir ein Drittel unseres Lebens im Bett und somit auch im Schlafzimmer zubringen. Bei der Wahl eines Zimmers als Schlafgemach ist einmal seine Lage und sodann seine Größe ins Auge zu fassen. Am besten eignet sich als Schlafzimmer ein Wohnraum, der gegen Morgen oder Mittag liegt. Auf keinen Fall dürfen an ihn dumpfe, feuchte Localitäten stoßen, wie dann auch die Küche möglichst weit vom Schlafzimmer entfernt sein soll.

Die Größe der Schlafstube richtet sich nach der Zahl der Schläfer. Auf jeden Erwachsenen müssen wenigstens 24 cbm, auf jedes Kind unter 10 Jahren 12 cbm Luftraum entfallen. Es kann demnach leicht für jedes Schlafzimmer die erlaubte Zahl der Schläfer berechnet werden. Nehmen wir an, daß ein Zimmer 4 m breit, 6 m lang und 3 m hoch ist, so wird es einen Rauminhalt von 72 cbm haben. Theilen wir diese Zahl durch die Zahl 24, die die Mindestforderung an Luftraum für einen Erwachsenen darstellt, so wird sich ergeben, daß 3 Erwachsene in ihm schlafen dürfen. Wollen wir denselben Raum auf die erlaubte Anzahl von jugendlichen Schläfern prüfen, so brauchen wir seinen Luftinhalt nur durch die Zahl 12 zu theilen, und wir sehen, daß 6 Kinder unter 10 Jahren in ihm ihre nächtliche Ruhe zubringen dürfen.

Schlafen mehr Personen in einem Zimmer, als die hygienischen Forderungen gestatten, so wird die vorhandene Luft eher verbraucht sein, als die Nachtruhe beendet ist. Die Folge davon wird sein, daß die Schläfer gezwungen werden, Luft, der sie schon einmal in den Lungen den Sauerstoff entzogen hatten, nochmals einzuathmen, wobei natürlich dem Sauerstoffbedürfniß nicht in hinreichender Weise genügt werden kann.

Wenden wir uns jetzt zu der Lagerstatt selbst! Wie und wo stellen wir das Bett auf? Zunächst sollte man das Bett stets so aufstellen, daß das Kopfende nach dem Fenster zeigt. Dies ist wesentlich für die Pflege der Augen. Das durch das Fenster eindringende Licht muß den Körper so treffen, daß es von hinten her über den Schlafenden fällt. Sehr bedenklich ist es, wenn das Bett in der Nähe eines zugigen Fensters, einer schlecht schließenden Thür oder mit der einen Seite an einer kalten Wand steht. Erlaubt es daher der Raum, so stelle man das Bett stets in der Mitte des Schlafzimmers auf. Hier wird der Schläfer am besten geborgen sein.

Unser Bett selbst, wie es jetzt wenigstens noch zumeist in Gebrauch ist, bedarf dringend einer gründlichen Reform. Durch unsere Federbetten umgeben wir uns mit einem künstlichen Bettklima, das nicht nur die Haut verweichlicht, sondern auch einen Prozeß stört, den wir als Hauthathmung bezeichnen. Bekanntlich nimmt auch unsere Haut durch die Poren aus der sie umgebenden Luft Sauerstoff auf, den sie dem Blutstrom zuführt und giebt dafür Kohlensäure ab. Dadurch aber, daß wir uns in die undurchlässigen Federbetten einhüllen, umgeben wir uns mit einem Dunstkreis verbrauchter Luft, die keine Erneuerung erfährt, und beeinträchtigen dadurch die noch viel zu wenig gewürdigte Hauthathmung und den in ihr sich abspielenden Stoffwechsel. In der Verhinderung des Luftdurchzuges bis zur Haut des Schläfers liegt der Haupthachtheil der Federbetten. Aber sie haben auch noch andere, sehr unangenehme Eigenschaften. Dazu gehört es, daß Federn in lufttrockenem Zustande einen Feuchtigkeitsgehalt von 10%, in feuchter Luft aber einen solchen von 20—25% aufweisen. Die Bettfedern verhindern nicht nur die Verdunstung der Feuchtigkeit in den Betten selbst, sondern sie entwickeln auch schon bei einem geringen Feuchtigkeitsgehalt einen dumpfigen Geruch. Dieser Geruch entspringt dem Fäulnißprozeß, der in den Markttheilchen und Hauttheilchen, die den Federn anhaften, entsteht. Es kann daher nicht verwunderlich klingen, wenn wir hören, daß die Betten einen guten Boden für die Bildung von jenen kleinen Organismen abgeben, die die Träger der ansteckenden Krankheiten sind. Nicht weniger als zehn Arten hat man schon gelegentlich in Federbetten entdeckt.

Dagegen hilft auch nicht das beliebte Sonnen der Betten oder die Reinigung in einer Federreinigungs-Anstalt. Die Zersetzung der Federn beginnt nach kurzer Zeit durch die von dem Schläfer ausströmende Wärme und Feuchtigkeit von Neuem und zugleich damit siedeln sich wiederum Tausende von den gefürchteten kleinen Krankheitserregern in den Betten an. (Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818930208 1-17/fragment/page=0001

„Wir halten den Kaiser Alexander III. und seine friedliche Politik für vollkommen ehrlich; wir sind auch nicht der Ansicht, daß ihm angesichts der unsicheren Entwickelung der sozialistischen und radikalen Bewegungen in Frankreich und England eine Schwächung oder Zertrümmerung des monarchisch organisirten Deutschen Reiches als erwünschtes Ziel vorschweben kann. Die Existenz einer geordneten Macht in Central-Europa ist für das russische Kaiserthum im Interesse der Monarchie wie des europäischen Gleichgewichts ein Bedürfniß, die Zerstörung des Deutschen Reiches, wie sie als Ergebniß eines russisch-französischen Sieges über Deutschland gedacht werden kann, eine Gefahr. . .

„Jedenfalls sollte das russische Entgegenkommen, wie es in dem Verlangen des Zaren nach einem russenfreundlichen Botschafter Deutschlands in St. Petersburg und in dem Besuche des russischen Thronfolgers in Berlin liegt, auf deutscher Seite in allen Kreisen mit entsprechendem Wohlwollen und mit Befriedigung aufgenommen werden. Das Gegentheil verstößt gegen die Interessen des Landes.

Der Freisinn als landwirthschaftlicher „Sachkenner".

Unter obigem Titel geht der „Kreuz-Ztg." nachfolgende überaus bemerkenswerthe Zusendung aus der Provinz zu, die sicherlich auch bei unseren Lesern lebhafte Zustimmung finden dürfte:

„Der großstädtische Freisinn glaubt bekanntlich, alles und noch einiges andere zu verstehen, er wagt sich darum zuweilen auch auf das, ihm von Natur fremde, ländliche Gebiet, ein für ihn bedenkliches Unternehmen. Die freisinnigen Politiker sind ja, wie allgemein bekannt, auf dem platten Lande sehr dünn gesäet und bis jetzt in beschränkter Zahl dort nur etwa zur Sommerzeit anzutreffen, um sich auf ihrem Gute von der „Börsenarbeit" zu erholen. Die freisinnigen Parlamentarier aber haben sich jüngst einmal wieder in ihren Leistungen landwirthschaftlicher Fachkenntniß förmlich überboten. Da wurde im vollen Ernste behauptet, man könne ja Zuckerrüben jetzt auf leichtem Boden bauen, als wenn ein von einem Professor auf einigen Quadratmetern gemachter Versuch, mittels chemischer Dungmittel, deren Kosten mit dem Ernteertrage nicht im Einklange stehen, auf größeren Ackerflächen überhaupt anwendbar wäre. Daß intensive Kultur und überreichlicher Dünger sogar auf dem früheren Berliner „Streusande" die anspruchvollsten Gartenfrüchte in großer Vollkommenheit hervorzuzaubern im Stande ist, das ist allerdings ebenso sicher, als dies, daß eine solche Kultur draußen im Lande unmöglich ist. Dann kommen die Herren mit der Buchführung, als ob dieselbe auf den meisten Gütern nicht bekannt oder eingeführt wäre. Was hilft aber die beste Buchführung, wenn der Johannisabschluß immer und immer wieder ein Minus ergiebt und keine Aussicht auf Besserung vorhanden ist? Da wird ferner ein Ertrag von 50 Centnern Kartoffeln pro Morgen als etwas Rühmenswerthes vorgeführt, während jedermann gewohnt ist, ihn als einen recht ungünstigen anzusehen. Da wird (und dies ist besonders bezeichnend für die freisinnige Auffassung), als etwas ganz Neues verkündet, daß man die „Nothlage nicht in der Landwirthschaft selbst, sondern in den Schulden" zu suchen habe. (!) Wem fiele bei dem tiefen Sinne dieses denkwürdigen Ausspruches nicht Onkel Bräsig ein, der bekanntlich die Armuth von der pauvreté herleitete? Glauben diese Herren denn wirklich, daß der Landwirth zu seinem Privatvergnügen immer neue Hypothekenschulden aufnimmt und nicht vielmehr nur, um seinen beständig zunehmenden Verpflichtungen an den Staat, seine Gläubiger und sein Wirthschaftspersonal noch ferner genügen zu können? Sind etwa die Stätten des Luxus und des geräuschvollen Vergnügens auf den Landgütern zu suchen?

Und nun der letzte ungereimte Vorwurf, daß die Besitzer ihre Güter zu theuer und mit zu wenig Anzahlung gekauft hätten.

Weiß man es denn nicht oder will es nicht wissen, daß die Zahl derer immer noch groß ist, die ihre Güter überhaupt nicht gekauft, sondern vor 10, 15, 30 Jahren von ihren Eltern oder anderen Verwandten geerbt haben und daß diese Besitzer gegenwärtig sich in keiner oder in einer nur um wenig besseren Lage befinden, als die übrigen? Und weiß man ferner nicht, daß für viele, die sich vor 10, 15, 30 Jahren auf dem Lande angekauft haben, damals ganz andere und viel günstigere Existenbegründungen vorlagen, als jetzt, daß nämlich damals die Einnahmen durchschnittlich wesentlich höhere und konstantere, die unvermeidlichen Ausgaben aber, die Steuern und Wirthschaftskosten viel niedrigere waren? Die Nachtheile der Jetztzeit wirken also gleichzeitig nach zwei Seiten und darum so intensiv, eine Doppelwirkung, die man vor dreißig Jahren bei vorübergehend schlechten Konjunkturen nicht kannte, weil der zweite Faktor noch fehlte.

Der Schaden für die Landwirthschaft aus solchen und ähnlichen ungerechten und haltlosen Vorwürfen würde ja nicht viel zu bedeuten haben, wenn nicht dergleichen Urtheile auch Eingang fänden in höheren und selbst wohlmeinenden, städtischen Kreisen, indem man dort zu der irrigen Annahme veranlaßt wird, als klagte die eine Hälfte der Landwirthe ohne Grund und die andere trage an ihrer Nothlage, selbst die Hauptschuld. Dank darum den konservativen Rednern des Abgeordnetenhauses, die soeben wieder der gerechten Sache der deutschen Landwirthschaft, furchtlos nach oben, wie nach unten, mit der Waffe der strengen Wahrheit und Logik gedient haben: das Land wird ihnen das sicher nicht vergessen.

Deutscher Reichstag.

38. Sitzung am 7. Februar 1893.

Die Berathung des Etats des Innern wird mit der Sozialistendebatte fortgesetzt.

Abg. Liebknecht (Soz.): Die ganze Debatte sei nur hervorgerufen, um die Aufmerksamkeit von den Dingen abzulenken, die hinter den Coulissen rücksichtlich der Militärvorlage vorgingen. Die Möglichkeit oder Unmöglichkeit des Zukunftsstaates sei von der Wissenschaft zu entscheiden. Unter Windthorsts Führung des Zentrums wären die Bachemschen Reden unmöglich gewesen. Stumm habe den Zukunftsstaat ein Zuchthaus und einen Kaninchenstall genannt. Stumm möge nur einmal drei Monate in seiner Fabrik arbeiten, dann werde er Zuchthausleben kennen lernen. Einen Kaninchenstall aber könne er bei Bourgeois in Leipzig finden. Richter stehe noch ganz auf dem Standpunkte von Schultze-Delitzsch: er habe nichts gelernt und nichts vergessen. Wo der Arbeiter von seinem geringen Lohn zurücklege, spare er auf Kosten seiner Lebenskraft. Der sparsame sächsische Arbeiter, auf den man sich berufen habe, verurtheile sich selbst zu langsamem Verhungern. Die Sozialdemokratie habe ihr Programm, und überlasse es jedem Einzelnen, sich darauf hin die Zukunft auszumalen. Ob man den künftigen Zustand Staat oder Gesellschaft nenne, sei im Grunde gleichgültig. Autorität müsse sich von selbst geltend machen; was jetzt unter Autorität verstanden werde, erkennen seine Freunde nicht an. Expropriirt werde von der heutigen bürgerlichen Gesellschaft alle Tage; aber diese bürgerliche Expropriation schaffe nur die größte Unzufriedenheit. Man sage, die Sozialdemokratie wolle das Eigenthum confisciren; die Mehrheit des Volkes aber habe kein Eigenthum. Im heutigen Staate sei Keiner frei; in demselben hungere der Arbeitende, der Faullenzer lebe gut. Der moderne Kapitalismus müsse beseitigt werden. Revolutionen würden nicht gemacht, sie machten sich von selbst. In der Vergesellschaftung der Menschen liege das revolutionäre Element der Sozialdemokratie. Die deutsche Bourgeosie sei hinter der anderer Länder weit zurückgeblieben. Die Sozialdemokratie habe den Arbeitern kein Paradies versprochen, sondern gesagt: wir kommen nur durch mühsames Ringen zum Ziele, deshalb organisirt Euch und laßt Euch nicht von andern Parteien nasführen und Euch mit der dünnen Suppe der sogenannten Sozialreform abspeisen.

Abg. Stöcker (conf.) erklärt Namens seiner Freunde, daß, da sie kein Mittel hätten, diese Debatte zu schließen, sie auf das Wort nach dieser Rede Liebknechts verzichteten, zumal dieselbe bewiesen habe, daß selbst das beste Pferd der Sozialdemokratie ein völlig lahmer Renner geworden sei.

Präsident v. Levetzow: Wir gehen damit zu einem andern Gegenstande über.

Abg. Lingens (Zentr.) giebt zur Erwägung anheim, ob es sich nicht empfehle, Fabrikinspektoren aus intelligenten Arbeitern heranzubilden. Solche Beamten würden großes Vertrauen bei den Arbeitern genießen. Sehr zu bedauern sei die ganze Vernachlässigung der Religion in den Werkstätten. Durch die Religion würden Ordnung und Sitte mehr gefördert als durch die von der Sozialdemokratie geforderte Verkürzung der Arbeitszeit.

Abg. Dr. Hirsch (frs.) wünscht Vermehrung der Fabrikinspektoren auch in den übrigen Bundesstaaten nach dem Vorgange Preußens. Nur möge man mit der Uebertragung der Kesselrevision an die Fabrikinspektoren erst die Erfahrungen Preußens abwarten. Er fürchte, daß die Fabrikinspektoren durch diese Revision zu sehr ihrer eigentlichen Thätigkeit entzogen würden. Den Inspektoren sei ein regerer Verkehr mit den Arbeitern zu empfehlen. Die Mittheilungen über die Arbeitervereine und ihre Wirksamkeit seien noch sehr lückenhaft in den Berichten. Die Inspektoren sollten auch ihre Aufmerksamkeit mehr auf die Arbeitsordnungen lenken, die vielfach unzulässige Bestimmungen enthielten. Redner fragt dann, ob am 1. April endlich die Sonntagsruhebestimmungen auch für die übrigen gewerblichen Arbeiter in Kraft treten würden. Man hätte die Arbeiter darüber hören sollen. Endlich bedauert Redner die Zunahme der gewerblichen Unfälle. Es scheine, daß die Unfallvorschriften nicht überall genügend beachtet würden.

Staatssekretär von Bötticher: Die Sonntagsruhebestimmungen für alle gewerblichen Arbeiter könnten leider am 1. April noch nicht in Kraft treten. Das überreich vorliegende Material, welches hier in Betracht komme, habe noch nicht bewilligt werden können. Es sei auch nicht möglich, heute schon einen bestimmten Termin anzugeben. Hoffentlich werde dieses Jahr nicht vorübergehen, ohne daß der Bundesrath die ihm obliegende Arbeit erledigt haben werde. Dr. Hirsch wolle die Aufgaben der Fabrikinspektoren doch etwas zu sehr erweitern. Die Arbeitervereine sollten an die Fabrikinspektoren herantreten. Mit der Uebertragung der Kesselrevision an die Fabrikinspektoren habe man in Sachsen gute Erfahrungen gemacht. Für nächstes Jahr sollen an die Inspektoren verschiedene Fragen gerichtet werden, namentlich über die Verhältnisse der jugendlichen Arbeiter. Beschwerden über Arbeitsordnungen seien ihm noch nicht zugegangen.

Abg. Wurm (Soz.): Die Berichte der Fabrikinspektoren seien ebensoviel Anklageschriften gegen das Unternehmerthum, obgleich diejenigen Fabrikinspektoren gemaßregelt würden, die mit den Arbeitern in Verbindung treten. (Staatssekretär von Bötticher: Nicht wahr!) Ein solcher Fall sei in Köln vorgekommen. Arbeiter, welche sich mit Beschwerden an Fabrikinspektoren wendeten, wurden entlassen. Viele Inspektoren hätten gar keine Gelegenheit, die Arbeiterverhältnisse kennen zu lernen. Oft würden sie von den Unternehmern auf das Unverschämteste belogen. Vielfach unterstützen die Polizeibehörden die Unternehmer und attestiren ihnen ohne Besichtigung, daß Betrieb und Maschinen in Ordnung seien. Die Akkordarbeit verschuldet zahlreiche Unfälle. Häufig fehle es an den nothwendigsten Schutzmaßregeln zur Verhütung von Unfällen. Bei der Einrichtung neuer Fabriken müßten immer die Fabrikinspektoren gehört werden. Das Unternehmerthum müsse durch Gesetze und strenge Handhabung derselben zur Humanität gezwungen werden. Für statistische Erhebungen möge man besondere Beamte anstellen.

Hierauf wird die Weiterberathung vertagt.

Morgen 1 Uhr: Anträge Ackermann betr. die Hebung des Handwerks.

Streiflichter.

— Die fortgesetzten Besprechungen der Regierungen wegen internationaler Maßregeln gegen die Cholera werden nun, so schreibt man der Köln. Ztg., wohl mit Rücksicht auf die Jahreszeit zu einem baldigen Ergebniß führen. Man wußte vorher, daß England einer Quarantäne aus mehreren Gründen abgeneigt ist, aber zu anderen Vorkehrungen als Ersatz, besonders durch etwaige Untersuchung der einzelnen Schiffe, stets bereit war. Für Amerika wie für andere nur auf dem Seewege zu erreichende Länder ist der Schutz leichter zu bewirken als für den größten Theil Europas, und die Vereinigten Staaten werden sich gemeinsamen Mitteln der Abwehr zweifellos nicht verschließen. Spanien, Portugal und Italien können wegen ihrer Bevölkerung, wo die Furcht vor der Seuche rasch um sich greift, ohne Quarantänen nicht bestehen. Bei der Anregung einer Sanitätskonferenz soll besonders auch die Frage ins Auge gefaßt sein, wie weit bei dem Wiederausbruch der Cholera ein Uebermaß der Absperrungen und die daraus bei früheren Maßregeln erwachsene Hemmung des Verkehrs wirksam vermieden werden könne, ohne die nachdrückliche Bekämpfung der Seuche dadurch zu beeinträchtigen. Die Anregung wurde, wie das genannte Blatt hört, bei den europäischen Regierungen günstig aufgenommen. Die förmlichen Einladungen werden wahrscheinlich bald ergehen und die Zustimmung zu einer Konferenz zu einer mitteldeutschen Residenzstadt wird nicht bezweifelt.

— Zur Spaltung im Centrum. In dem durch den Tod des Abgeordneten Reichensperger erledigten Reichstagswahlkreis Arnsberg-Meschede-Olpe scheint das Centrum wieder an seiner neuen Krankheit, der radikalen Unterströmung, wie sie bisher namentlich in Bayern hervorgetreten ist, zu leiden. Gegen den von der Centrumsleitung aufgestellten Rentmeister a. D. Böse, der als Kandidat der Aristokraten und Geistlichen dasteht, erhebt sich lebhafter Widerspruch aus Handwerker-, Bauern- und Arbeiterkreisen, die keinen Beamten, sondern einen Mann aus dem Volke haben wollen. Einen solchen haben sie in dem Geistesbruder des Dr. Sigl, dem bekannten Redakteur Fusangel gefunden. „In ihm verkörpert sich", wie es in einem Wahlaufruf heißt, „eine politisch geschulte Kraft, welche uns in jeder Hinsicht die Bürgschaft gewährt, daß auch die Interessen unseres Kreises im Reichstag und Landtag eine energische und geschickte Förderung erfahren werden, was um so nothwendiger, als bisher nach dieser Seite gar vieles zu wünschen übrig bleibt. Seit einer Reihe von Jahren haben wir uns dem Beschlusse behufs Aufstellung der Kandidaten von gewisser Seite unter Hintenansetzung unserer materiellen Interessen willenlos unterworfen; jetzt aber, nach dem Ableben unseres bisherigen Abgeordneten, wollen wir auch einmal mitsprechen, uns keinen Vertreter mehr einfach vorschreiben lassen, sondern selbstständig handeln, indem wir uns einen solchen wählen, der unseren Wünschen und Anschauungen entspricht. Wir wollen einen Vertreter in den Reichstag und das Abgeordnetenhaus entsenden, der noch in voller Manneskraft steht, politisch und wirthschaftlich begabt, und von dem wir die Gewißheit haben, daß er unsere Interessen in jeder Beziehung, ohne alle Halbheit und Menschenfurcht zu vertreten bereit ist, und von dem wir wissen, daß er hierzu die nöthige Kraft und Energie besitzt." Solche Stimmen der Auflehnung hat man früher im Centrumslager nicht vernommen. Sie können nur die Ansicht verstärken, daß die Centrumspartei gegenwärtig gar kein Interesse an der Herbeiführung von Neuwahlen hat, die lediglich ihrem radikalen Flügel zu gut kommen und in vielen Wahlkreisen einen hellen Zwist innerhalb der Partei zur Folge haben würden. Andere Parteien kommen übrigens in dem Reichensperger'schen Wahlkreis überhaupt nicht in Betracht.

— Sozialdemokratische Agitationen. In sämmtlichen Ortschaften Mecklenburgs sind durch 50 Rostocker „Genossen" in den letzten Tagen große Mengen einer neuen sozialdemokratischen Flugschrift „Gespräch zwischen einem Landarbeiter und einem Sozialdemokraten" (Hans Ehrlich!!) verbreitet worden. Wie der „Vorwärts" versichert, haben nicht nur die Landarbeiter diese Schrift „ohne Ausnahme mit Wohlgefallen" angenommen, sondern auch „einige Lehrer (!) nahmen sie dankbar an." Nur ein Großbauer wehrte die Eindringlinge mit Hilfe seiner Hunde ab und machte dem Gendarm Anzeige.

Auch im Taunus verbreiteten 32 „Genossen" aus Frankfurt a. M. Hetzschriften und zwar nicht weniger als 20 000 Flugblätter und 3000 Broschüren. Die Verbreitung ging, wie das sozialdemokratische Centralorgan rühmt, „glatt" von Statten und die Bevölkerung nahm die aufreizende Litteratur „durchweg mit Dank" an. Ebenso verbreiteten Altenburgische „Genossen" innerhalb der letzten 14 Tage 30 000 Flugblätter in vielen Orten des Herzogthums.

Unser „Hallisches Flugblatt" ist also wohl im Hinblick auf diese Vorgänge doch nicht spontane Eingebung des sozialdemokratischen genius loci gewesen, sondern dasselbe steht im Zusammenhang mit den übrigen gleichzeitigen Erlassen. Dieses Vorwärts auf der ganzen Front nimmt sich angesichts der Niederlage der Parteichefs im Parlamente zu komisch aus. Aber natürlich, der „organisirte Arbeiter" liest und weiß nichts von dem, was sonst vorgeht, da muß er sich's gefallen lassen, wenn man ihn also den Kappzaum umwirft!

— Zu den Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland. Das „Ceterum censeo" des Herrn Frhrn. von Minnigerode-Rositten gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland hat die gesammte Freihandelspresse in großen Zorn versetzt. Ein Beweis, wie kräftig der genannte Redner mit seinen Ausführungen den Nagel auf den Kopf getroffen hatte. Trösten sich auch einige freisinnige Blätter durch die Behauptung, daß die Auseinandersetzungen über diese Frage „lediglich" vor den Reichstag gehören, so ist das ein recht schlechter Trost; denn der Mahnruf des Herrn von Minnigerode wird im Reiche seinen Eindruck nicht verfehlen. „Wozu der Lärm?" — schreibt da beispielsweise die „Frankfurter Zeitung". — „Wenn wirklich ein Handelsvertrag mit Rußland zu Stande kommt, was noch fraglich ist, so wird er im Reichstage angenommen werden, nur die Konservativen werden dagegen stimmen und auch die nicht einmal geschlossen." So sicher sollte das Frankfurter Blatt denn doch nicht auf das von ihm gestellte Prognostikon bauen. Erst kürzlich hat das hervorragendste Centrumsorgan, die „Kölnische Volkszeitung", ausgeführt, daß eine von Rußland als Gegenleistung etwa bewilligte Herabsetzung seiner Einfuhrzölle auf großgewerbliche Einfuhrzölle für unser Eisen-Großgewerbe doch nur geringen Werth haben würde. „Um so weniger" — schreibt dann die „Köln. Volkszeitung" weiter — „kann für das Centrum und die Konservativen eine Veranlassung vorliegen, auf dem Wege der Getreidezoll-Ermäßigungen, der schon bei den früheren Handelsverträgen nur mit schwerem Herzen beschritten wurde, Rußland gegenüber noch einen Schritt weiter zu gehen." Da aber die freisinnigen Organe heute dieselbe Taktik wie während der deutsch-österreichisch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen befolgen, indem sie den russischen Unterhändlern weismachen, die Preisgabe unserer Getreidezölle sei auch Rußland gegenüber eine fast beschlossene Sache, so wird nicht anzunehmen sein, daß für Deutschland bei diesen neuesten Negociationen besondere Vortheile herauskommen könnten. Das Nichtzustandekommen des Vertrages wäre mithin unter solchen Umständen der wünschenswertheste Erfolg.

Politische Rundschau im Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Die Vorgänge im Reichstage gestalten sich, wie man aus Pest meldet, wieder unerfreulich. Schon die Sonnabend-Sitzung verlief äußert erregt. In der Dienstags-Sitzung spielten sich Zwischenfälle ab, die Besorgnisse einflößen. Der letzte Aufenthalt Wekerles in Wien scheint parlamentarisch die Lage plötzlich verwandelt zu haben.

Schweiz. Der Bundesrath berief die Bundes-Versammlung auf den 13. März ein. Der Bundesrath überwies die Beurtheilung des von Deutschland gestellten Verlangens auf Auslieferung des in Zürich verhafteten Sozialisten Köster dem Bundesgerichte. Köster, der einen politischen Charakter seines Vorgehens vorschützt, bleibt vorläufig verhaftet.

England. London, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Unterhaus. Adreßdebatte. Das Amendement Wharton's betreffend die landwirthschaftliche Noth wurde mit 272 gegen 232 Stimmen abgelehnt. Keir-Hardie beantragte ein Amendement, in welchem dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Thronrede keinen Hinweis auf die Arbeitsnoth enthalte und keine raschen wirksamen Gesetze im Interesse der beschäftigungslosen Arbeiter ankündige.

Frankreich. Der Ministerrath beschäftigte sich am gestrigen Dienstag mit der Vorbereitung des Budgets von 1894. Dasselbe wird alle finanziellen Probleme vertagen und in nahezu allen Punkten eine Wiederholung des Budgets von 1893 sein. Das Erträgniß der indirekten Steuern im Januar weist Mindereinnahmen von 2 312 900 Francs gegenüber dem Voranschlage und eine Mindereinnahme von 681 200 Francs gegen das Erträgniß im Januar 1892 auf. Die Zolleinnahmen betrugen 4 026 000 Francs weniger als der Voranschlag, 4 504 000 Francs weniger als im Januar 1892.

— Paris, 8. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Ein Extrablatt des Journals „La Cocarde" meldet, der Deputirte Le Herissé werde morgen in der Kammer beantragen, daß Rouvier in Anklagezustand versetzt werde.

— Der „Figaro" verzeichnet das Gerücht, der Senatspräsident des Cassationshofes, Quesnay de Beaurepaire, beabsichtige seinen Posten aufzugeben, um sich der Politik zu widmen und die Linke und das rechte Centrum der Deputirtenkammer zu unterstützen.

Italien. Aus der gestrigen Sitzung der Kammer meldet man Folgendes: Abg. Cirmeni wünschte zu wissen, ob die Regierung der Kammer Mittheilung machen wolle über die Erklärungen Caprivis in der Militärkommission betreffs Italiens. Minister Brin antwortete, die Sitzungen der deutschen Militärkommission seien geheime, offizielle Protokolle beständen nicht. Er könnte somit die Beantwortung ablehnen, wenn nicht Caprivi am selben Tage Lanza den genauen Wortlaut seiner Erklärungen mitgetheilt hätte. Caprivi habe erklärt, Niemand erkenne mehr als er stets die Wichtigkeit des Dreibundes an und bemühte sich stets, ihn zu erhalten und zu stärken. Die Militärvorlage sei keineswegs von einem geringeren Vertrauen zu dem Dreibunde und seinem militärischen Werth eingegeben und könnte keinen Zweifel betreffs der Dauer des Bundes erwecken; aber auch die Ueberzeugung stehe fest, daß selbst mit dem Dreibund Deutschland über größere Streitkräfte als gegenwärtig verfügen müsse. Die Thatsache, daß die volle Entwickelung der deutschen Militärkraft gemäß der Vorlage erst in 20 Jahren erreicht würde, sei der deutlichste Beweis, daß die Vorlage nicht der Ausfluß politischer Befürchtungen und Erwägungen des Augenblickes sei. Dies waren die Worte, dies die Gedanken Caprivis und diese enthielten nichts, was nicht der wirklichen Sachlage entspräche.

Aus der Reichshauptstadt.

— In einem Anfalle von Wahnsinn hat heute Morgen um 3 Uhr die Bäckerfrau Elise Bohndorf, die bei ihrem Ehemanne Lindenstraße 17 wohnte, ihren zehn Jahre alten Sohn Hans in seinem Bette erdrosselt. Der Bäckermeister und Hauseigenthümer Bohndorf ist seit elf Jahren mit der zweiten Frau, die jetzt vierzig Jahre alt ist, verheirathet. Aus der ersten Ehe stammen zwei Kinder, aus der zweiten der jetzt zehn Jahre alte Hans und ein Mädchen von acht und einem halben Jahre. Seit einiger Zeit zeigte Frau Bohndorf ein sehr erregtes Wesen und ein hinzugezogener Arzt erklärte sie für hochgradig nervös. Während die Eheleute ein Hinterzimmer als Schlafraum benutzten, schlief Hans Bohndorf in einem an den Laden stoßenden Vorderzimmer. In der letzten Nacht um ein Uhr verließ der Bäckermeister sein Bett und begab sich seiner Gewohnheit gemäß in die im Keller belegene Backstube. Als er gegen 3 Uhr in seine Schlafstube zurückkehrte, stand die Frau vor ihrem Bette in nothdürftiger Bekleidung und erzählte ihm mit unheimlich blitzenden Augen: „die bösen Geister waren hier, sie haben es mir eingegeben, und ich habe die That auch vollbracht". Bestürzt eilte Bohndorf in das Zimmer des Knaben. Er fand ihn als Leiche in seinem Bette liegend: mittels eines ledernen Leibriemens hatte die Mutter ihm den Hals zugeschnürt. Frau Bohndorf, die mit an das Bett ihres Kindes getreten war, blieb völlig ruhig. Ein Arzt und das 35. Polizei-Revier wurden alsbald benachrichtigt. Der Erstere konnte nur noch den Tod des Kindes feststellen. Die Irrsinnige, die sich über die Leiche des Kindes warf, sie küßte und die Worte: „Adieu, mein Hans" ausrief, wurde auf Grund eines Gutachtens des Sanitätsraths Dr. Lewin der Irrenabtheilung der Charité zugeführt. Der unglückliche Gatte ist der Verzweiflung nahe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189302081-17/fragment/page=0002

— Prozeß Wolff. Die nächste Schwurgerichtsperiode des Landgerichts I., die am 27. d. M. beginnt, ist mit größeren Anklagesachen besetzt. Unter Anderem werden auch die Strafsachen gegen den Kommerzienrath Wolff wegen betrügerischen Bankerotts und gegen den Redakteur Saling wegen Meineids verhandelt werden.

— Einen Kampf mit zwei Sträflingen hatten gestern früh zwei Schutzleute zu bestehen. Die Beamten trafen die Sträflinge, die vom Arbeitshause zu Rummelsburg aus auf ein städtisches Gut geschickt und von dort entwichen waren, auf dem sogenannten Drachenfelde am neuen Hain und stellten sie. Beide griffen zum Messer und einer ging mit gezücktem Messer auf einen Schutzmann los und drohte, ihn niederstechen zu wollen. Der Beamte zog seinen Säbel und schlug dem Angreifer über den rechten Arm, wobei er ihn an der Hand erheblich verletzte. Der zweite Sträfling hatte es vorgezogen, sein Heil in der Flucht zu suchen. Als der ihn verfolgende Schutzmann sich ihm näherte, drehte er sich um und nahm gleichfalls mit gezücktem Messer eine drohende Haltung an. Es gelang jedoch dem Schutzmann, ihn mit einem geschickten Griffe zu Boden zu werfen. Beide Flüchtlinge wurden überwältigt und wieder hinter Schloß und Riegel gebracht.

Aus Nah und Fern.

Der Zug in die Stadt! Der Verein „Jugendschutz" warnt wiederholt junge Mädchen davor, nach Berlin zu ziehen, da auf allen Gebieten Arbeitsmangel herrscht und Hunderte von Mädchen brodlos sind.

Vom Winter und Wetter. Nach einer Meldung aus Bodö im nördlichen Norwegen ist jetzt bekannt, daß in dem Schneesturm, der über die Lofoten hereinbrach, acht Fischerboote mit 37 Mann von Värö, vier Boote mit 20 Mann von Gimsö, 15 Boote mit 34 Mann von Oeksnäs, unter Letzteren der Gemeinde-Vorsteher und sein Sohn verunglückt sind. Es haben also bis jetzt 91 Fischer als verunglückt zu gelten; von mehreren abgelegenen Plätzen fehlen die Nachrichten noch.

Unfall auf See. Hamburg, 7. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Die englischen Dampfer „Retalia" und „Kastrel" kollidirten heute Mittag beim Grodener Spek unweit Kuxhaven. Beide Fahrzeuge sanken auf den Grund. Die „Kastrel" ist voll Wasser. Die Besatzung wurde gerettet.

Von den großen neufundländischen Bänken ist der erste diesjährige „Eisbericht" eingegangen. Der britische Dampfer „Wild Flower" hat am 5. Januar in 47° 35' N.-B. und 48° 34' W.-L. einen sehr großen Eisberg, der auf 2 Seemeilen Länge und 200 bis 250 Fuß Höhe geschätzt wird, angetroffen. Das frühe Erscheinen des Eises bei Neufundland läßt auf einen sehr rechtzeitigen Eintritt des Polareises in den nordatlantischen Ozean und wahrscheinlich auch auf das Herannahen großer Eismassen schließen. Im vorigen Jahre ist das erste Eis auf den neufundländischen Bänken erst am 8. Februar gesehen worden.

Aus Pretoria wird gemeldet: General Joubert hat am 5. d. M. in Witwatersrand unter großer Begeisterung der Bevölkerung die Bildsäule des deutschen Kaisers enthüllt.

München, 7. Februar. Der Minister des Innern Frhr. v. Feilitzsch, entsendte heute einen Ober-Baurath nach Regensburg, unter dessen Leitung die Donau-Eismassen vermittelst Dynamit losgesprengt werden sollen.

Athen, 8. Febr. Die außerordentliche Kälte dauert in ganz Griechenland fort und von allen Seiten werden Schneefälle und Stürme gemeldet. — Die königl. Familie verläßt morgen Zante. Die Reise des Königs dorthin hat einen tiefen Eindruck gemacht und die Sammlungen für Zante haben ein gutes Ergebniß gehabt, doch sind dieselben unzureichend zur Linderung der Noth, und es wird daher ein Appell an den Wohlthätigkeitssinn des Auslandes beabsichtigt. (Wir bringen über das Erdbeben auf Seite 4 der heutigen Romanbeilage eine ausführliche Schilderung, auf welche hiermit verwiesen werden soll. D. Red.)

Marseille, 7. Februar. (Eigener Drahtbericht.) Der hiesige Gesundheitsrath konstatirte in seiner heutigen Sitzung, daß der Gesundheitszustand der Stadt zu wünschen übrig läßt und die Zahl der Todesfälle sich seit einigen Tagen auffällig vermehrt hat. (Das Wort: Cholera wird wieder absichtlich nicht ausgesprochen!)

Rom, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) Milele Lazzaroni, welcher vorgestern ins Zellengefängniß „Regnia coeli" übergeführt wurde, ist angeklagt als Regent der Banca Romana das Contocorrent der Bank in Anspruch genommen zu haben und an den betrügerischen Operationen Tanlongo's theilgenommen zu haben. Anläßlich der bei dem verhafteten Advokaten Pelucci gefundenen gravirenden Papiere sollen gerichtliche Maßnahmen gegen mehrere Abgeordnete bevorstehen.

Lemberg, 7. Februar. (Eig. Drahtber.) Der Universitätssenat erließ an die akademische Jugend einen Aufruf, sich der Theilnahme an den Straßen-Demonstrationen, anläßlich der Nationaltrauer zum Andenken an die Theilung Polens, zu enthalten. Zuwiderhandelnden werden strenge Strafen event. Relegirung angedroht.

Zur Vermählungsfeier am serbischen Königshof. Bukarest, 7. Februar. (E. D.) Der Prinz-Thronfolger und Gemahlin empfingen im Laufe des Vormittags mehrere Abordnungen von Damen, welche kostbare Geschenke überreichten. Am Nachmittag wurde eine Abordnung der englischen Kolonie Rumäniens unter Führung des englischen Geschäftsträgers und dessen Gemahlin empfangen, welche eine künstlerisch geschmückte und prachtvoll eingebundene Beglückwünschungsadresse überreichten. Heute Abend findet ein von der Munizipalität zu Ehren des Thronfolgers und seiner Gemahlin veranstalteter Ball im Saale des Theaters statt.

Brüssel, 7. Februar. Der Urheber des Juwelen-Diebstahls im Palais der Gräfin von Flandern ist noch nicht entdeckt. Dagegen hat sich herausgestellt, daß die geraubten Kostbarkeiten von viel größerem Werthe sind, als anfänglich angegeben wurde: nach der „Indép. belge" handelt es sich um mehr als eine Million. Die Polizei stellt umfassende Nachforschungen an. Zunächst wurden die 32 Bediensteten des Schlosses vernommen und gefragt, ob sie auf Jemand im Schlosse Verdacht hätten. Die meisten verneinten die letztere Frage, einige sprachen einen Verdacht aus, die bezeichnete Persönlichkeit leugnete aber entschieden. Die Polizei ist der Ansicht, daß nur eine mit den Räumlichkeiten des Schlosses genau vertraute Persönlichkeit den Diebstahl ausführen konnte. Wahrscheinlich wurden die Kostbarkeiten, nachdem sie aus ihrem Verwahr genommen waren, verpackt und durch das Fenster an eine zweite Person herabgelassen. Die Polizei glaubt auch, daß die Goldfassung noch in der gleichen Nacht geschmolzen und die Steine sofort ins Ausland gebracht wurden. Eine Haussuchung bei allen als Hehler verdächtigen Individuen hat kein Resultat ergeben.

Bukarest, 6. Februar. Zur Erinnerung an die Vermählung des Thronfolgers wurden heute zweiunddreißig Paare, je eines aus jedem Distrikt, in besonders feierlicher Weise öffentlich getraut. Der nach der Volkssitte veranstaltete Hochzeitszug mit seinen blumengeschmückten Wagen bot einen prächtigen Anblick. Nach dem feierlichen Trauakte folgte ein Dejeuner, bei welchem der König, sowie der Prinz-Thronfolger mit seiner Gemahlin auf das Wohl der neuvermählten Paare tranken und einem jeden ein reiches Geldgeschenk als Hochzeitsgabe überreichten. Der König und der Prinz-Thronfolger sowie dessen Gemahlin wurden überall mit enthusiastischen Zurufen begrüßt. In der Stadt herrscht lebhafte Bewegung; aus allen Theilen des Landes sind zahlreiche Bewohner zur Theilnahme an den Festlichkeiten hier eingetroffen.

Choleraberichte. Hamburg, 7. Februar. Aus Altona wird amtlich gemeldet: Bei den drei am 5. und 6. Febr. Erkrankten ergab die bacteriologische Untersuchung Cholera. In Hamburg kam heute kein Cholerafall vor.

Die Cholera-Epidemie im Saalkreise.

In der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben waren im Laufe des gestrigen Tages (Dienstag, 7. Febr.) zwei Personen als choleraverdächtig in die Untersuchungsstation eingeliefert worden; die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, doch scheint Cholera nicht vorzuliegen. Auch bei den vorgestern eingelieferten beiden Choleraverdächtigen konnte das Vorhandensein des Kommabazillus nicht konstatirt werden. Der aus der Irrenanstalt vor einigen Tagen entwichene Pflegling ist bereits am Tage nach seiner Flucht in Alsleben a/S. aufgegriffen und sofort zurücktransportirt worden. Da derselbe körperlich völlig gesund ist, so ist die Gefahr einer durch ihn etwa erfolgten Verschleppung der Cholera nicht zu befürchten. Gestern wurde Herr Dr. Fielitz nach Beesenlaublingen berufen, wo eine 26jährige Frau unter choleraähnlichen Erscheinungen erkrankt war. Die Untersuchung ergab Brechdurchfall, von Cholera kann in diesem Falle keine Rede sein. Auch im übrigen sind Neuerkrankungen innerhalb des Saalkreises nicht vorgekommen, die darniederliegenden Patienten in Cröllwitz und Lettin befinden sich auf dem Wege der Besserung.

Aus Trotha wird uns geschrieben:

Nachdem in Trotha seit Wochen kein neuer Cholera-Erkrankungsfall vorgekommen, gilt dieser Ort als vollständig seuchenfrei. Wir bemerken dies ausdrücklich gegenüber den Meldungen auswärtiger Zeitungen über die „Choleraepidemie in Trotha", und heben hervor, daß dort überhaupt nur 4 Erkrankungen vorgekommen sind. Mit Ausnahme einer Person, welche am 24. v. Mts. verstarb, sind alle Kranke hergestellt und schon wieder arbeitsfähig. Nach gründlicher Waschung und Desinfektion haben sie ihre Krankenzimmer verlassen. Ihre minderwerthigen Habseligkeiten wurden verbrannt, das übrige der Desinfektions-Anstalt zugeführt. Die Krankenzimmer sind geweißt und desinfizirt. Der zur Behandlung von auswärts berufene Arzt ist seit Sonntag abgereist, auch die Krankenwärter sind entlassen. Das neue Schulhaus, in welches die ausquartierten gesunden Bewohner des cholerabetroffenen Hauses untergebracht waren, wird von diesen wieder geräumt. Nunmehr werden auch die Halle'schen Lehranstalten nicht mehr zögern, ihre Trothaer Schüler wieder aufzunehmen.

Von der Einwohnerschaft in Trotha war ein ansehnlicher Betrag zur Bekämpfung der Seuche aufgebracht, so daß es nicht an den erforderlichen Mitteln fehlte. Dank der verständigen Wirksamkeit der Behörden und der Sanitäts-Kommission sah man der Gefahr ruhig ins Auge, welche übrigens nicht so groß mehr war, nachdem man durch reichliche Zufuhr hallischen Leitungswassers vor die Häuser die Entnahme des krankheiterzeugenden Saalewassers verhütete. Dem Entgegenkommen der hallischen Behörde hierbei muß großer Dank gezollt werden.

Das einzige, von der Cholera betroffene Haus liegt völlig gesondert von den übrigen Häusern des Ortes und war dem Verkehr unzugänglich, weshalb eine Verschleppung der Krankheit in das Innere des Ortes nicht zu befürchten ist. Wir können dies zur Beruhigung des hallischen Publikums verzeichnen, welches in Einzelfällen eine unnöthige und übertriebene Zurückhaltung gegen Trothaer Publikum und Trothaer Gewerbetreibende zu deren Nachtheile an den Tag legte. Wir wollen wünschen, daß die Cholera immer weiter mit Erfolg aus unserer Gegend verdrängt wird.

Personalien.

— Dem Baurath Heller zu Neuhaldensleben und dem Seconde-Lieutenant a. D. und schwarzburg-sondershausenschen Hofrath Dinckelberg zu Blankenburg a. H. ist der Rothe Adlerorden 4. Kl., dem Schiffbauergesellen Wilhelm Randel zu Barby im Kreise Kalbe das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Die Gebrüder: Premier-Lieutenant a. D. Rittergutsbesitzer Hugo Bieler auf Melno und Premier-Lieutenant a. D. Rittergutsbesitzer Eugen Bieler auf Lindenau in der Provinz Westpreußen, sind in den Adelstand erhoben worden.

— Der Oberbergrath Fickler ist zum Geh. Bergrath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

♀ Merseburg, 7. Februar. (Aus der Stadtverordneten-Sitzung. — Vorschuß-Verein.) In der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten-Versammlung wurde unter Anderem der hiesige Kämmerei-Etat pro 1893/94 festgestellt. Derselbe schließt in Einnahme und Ausgabe ab mit 371 400 ℳ (gegen 355 100 ℳ im Vorjahre). An Communalsteuern sollen erhoben werden 143 087 ℳ (ca. 3000 ℳ weniger als im Vorj.) und wird ein Zuschlag von 120 % zur Einkommensteuer und 60 % zur Grund- und Gebäudesteuer erforderlich. Zur Annahme gelangte ferner eine Vorlage des Magistrats, nach welcher die bisherige Abortanlage des Rathhauses, welche die Fäkalien der Geisel zuführte und in Folge einer kürzlich erlassenen landräthlichen Verordnung deshalb geschlossen werden mußte, in das Rathhaus selbst verlegt werden soll. Die Kosten dieser Anlage, welche in der Hauptsache in der Herstellung eines Bassins im Erdgeschoß besteht, daß durch den pneumatischen Abfuhr-Apparat entleert wird, sind auf 1800 ℳ veranschlagt. — Der hiesige Vorschuß-Verein, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht, hatte laut Rechnungsabschluß pro Monat Januar cr. in dem genannten Monate eine Einnahme von 437 681,49 ℳ, eine Ausgabe von 418 855,32 ℳ, mithin Bestand 18 826,16 ℳ.

← Weißenfels, 7. Februar. (Roher Racheakt. — Archäologischer Fund.) Ein junges Mädchen wurde gestern Abend gegen 7 Uhr von einem Menschen verfolgt, in der Nähe des Schlosses eingeholt. Da niemand im Augenblick in der Nähe war, dem Mädchen zu helfen, mußte es erdulden, daß der Unhold ihm seinen schönen Haarzopf abschnitt. — In der Leipziger Straße wurde beim Graben eines Brunnens in einer Tiefe von 4 Meter ein fast versteinertes, ganz schwarz gewordenes Knochenstück gefunden, das mit dem Stirnstück und Schaufelansatz eines Elens die meiste Aehnlichkeit hat. Der Fund wird der Sammlung des hiesigen Alterthums-Vereins überwiesen werden.

Querfurt, 7. Februar. (Ein recht trauriges Ereigniß) hat sich heute früh im Nachbarorte Lodersleben zugetragen. Bei der Fahrt durch genanntes Dorf verlor ein hiesiger Arzt seinen geladenen Revolver, ohne dies gleich zu bemerken. Die Waffe wurde von zwei kleinen Knaben gefunden die dieselbe in ein benachbartes Haus trugen. Hier nahm ein alter Mann, Namens Stüber den Revolver in Empfang. Kaum hatte er aber denselben in die Hand genommen, so ging ein Schuß los und ging dem einen Knaben so unglücklich in die Brust, daß er sofort starb. Das Kind ist 4 Jahre alt. Es ist der Sohn des Steinhauers Riese in Lodersleben.

8 Erfurt, 7. Febr. (Brand. — Entflohene Sträflinge. — Beschäftigung Arbeitsloser.) Bei einem in der verflossenen Nacht stattgehabten Brande einer der hiesigen Pferdebahngesellschaft gehörigen Scheune stürzte unversehens eine Giebelwand ein und begrub eine Anzahl der zum Löschen herbeigeeilten Leute. Ein Cementwaarenfabrikant erlitt dabei einen complicirten Beinbruch sowie mehrere Rippenbrüche, ein Glaserlehrling wurde schwer verletzt vom Platze getragen. — Gestern Nachmittag brachen aus dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zwei erst kürzlich wegen Bandendiebstahls zu schweren Freiheitsstrafen verurtheilte Sträflinge aus, indem sie während des Nachmittagsspazierganges über die Mauer sprangen und entkamen. Bis heute hat man ihrer noch nicht wieder habhaft werden können, trotzdem sie Sträflingskleidung trugen. Die aus dem hiesigen Gefängnisse unternommenen Fluchtversuche haben sich überhaupt in den letzten Jahren sehr vermehrt, allerdings gelang es stets, die Entflohenen wieder dingfest zu machen, aber immerhin wäre eine Verstärkung des Wachtpersonals im hiesigen Gefängnisse wohl am Platze, da dasselbe zu der Anzahl der Gefangenen in keinem richtigen Verhältniß steht. — Bei den hiesigen Nothstandsarbeiten sind gegenwärtig über 400 Mann beschäftigt. Dieselben erhalten für eine siebenstündige Arbeitszeit je 1 ℳ 50 ₰. Da diese Nothstandsarbeiten schon am 10. Dezember v. J. begonnen und seither mit ungeschwächter Arbeiterzahl weitergeführt wurden, so kann man die bedeutende Ausgabe leicht berechnen, welche der Stadt durch jene Arbeiten erwächst.

♯ Cröllwitz bei Corbetha, 7. Febr. (Die jetzige Lage der deutschen Landwirthschaft) wurde in einer gestern abgehaltenen Versammlung hiesiger Reichstagswähler in Bezug auf Handelsverträge erörtert. Nachdem ein Mitglied der Versammlung in treffenden Worten klar gelegt, daß der deutschen Landwirthschaft aus einen eventl. Handelsvertrage mit Rußland eine schwere Schädigung erwachsen könnte und daß dann auch der kleine Handwerker, sowie die in der Landwirthschaft beschäftigten Arbeiter dadurch in Mitleidenschaft würden gezogen werden, wurde beschlossen, nachfolgende Petition an den Reichstag sofort abzusenden:

„Dem hohen Reichstage des deutschen Reichs erlauben sich die gehorsamst unterzeichneten Reichstagswähler von Cröllwitz bei Corbetha die Bitte zu unterbreiten:

Ein hoher Reichstag wolle dahin wirken, daß die Interessen der deutschen Landwirthschaft bei eventuellem Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland vor schwerer Schädigung bewahrt werden.

Folgen die Unterschriften."

— e Zörbig, 7. Februar. (Der hiesige Spar- und Vorschußverein) hat im letzten Geschäftsjahre einen Reingewinn von 4218.79 ℳ erzielt. Die Jahresrechnung zeigt an Aktiven und Passiven je 320 237,23 ℳ. Die Mitgliederzahl ist auf 175 gestiegen, gegen 162 im Vorjahre.

— Sondershausen, 7. Februar. (Landtag. — Eisenbahn-Unfall.) Der Landtags-Ausschuß unseres Fürstenthums, der sich im November v. Js. vertagt hatte, wird morgen unter dem Vorsitze des Landtagspräsidenten, Amtsgerichtsrath Hartmann-Arnstadt, hier wieder zusammentreten und die Prüfung der Staatskassenrechnungen innerhalb der nächsten Wochen zum Abschluß bringen. — Unmittelbar an der Eingangsweiche zum hiesigen Bahnhof entgleisten, wie der Mgd. Ztg. geschrieben wird, gestern aus Güterzug 582, der 7 Uhr früh hier eintreffen muß, aus bis jetzt noch unbekannter Ursache 4 Güterwagen. Menschen wurden nicht verletzt; auch die Beschädigungen der Wagen sind nicht sehr erheblich. Der Betrieb konnte bereits Mittags in vollem Umfange wieder aufgenommen werden.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Altenburg-Zeitzer Eisenbahn. Die Dividende der Aktien betrug 1891 bekanntlich $10\frac{1}{32}$ %, während die Stammprioritäten $8\frac{29}{80}$ % erhielten. Für das abgelaufene Jahr hat die Gesellschaft, wie anläßlich der bevorstehenden Einführung der Stammprioritäten an der berliner Börse von betheiligter Seite bemerkt wird, nicht unbeträchtliche Mehreinnahmen, so daß man für erstere ca. $10\frac{1}{2}$ %, für letztere ca. $9\frac{1}{2}$ % in Aussicht nehmen könne.

— Dividenden. Die Leipziger Kredit-Bank wird für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 6 Prozent zur Vertheilung bringen.

— Die Lebensversicherungs-Act.-Ges. „Nordstern" zu Berlin erzielte im Jahre 1892 wieder erheblich größere Resultate als im Vorjahre. Es wurden neue Versicherungen beantragt 4157 über 20 474 691 ℳ (3662 über 17 720 290 ℳ); davon wurden angenommen 3234 über 15 801 036 ℳ (2868 über 13 719 779 Mark); der Versicherungsbestand am Ende des Jahres belief sich auf 29010 Versicherungen 112 288 742 ℳ (27 400 über 103 266 553 ℳ), wonach der reine Zuwachs sich belief auf 1610 Versicherungen über 9 022 189 ℳ (1385 Versicherungen über 8 229 561 ℳ). In der Abtheilung der Versicherung für Abgelehnte wurden abgeschlossen 415 Versicherungen über 2 542 379 Mark, davon bestanden am Ende des Jahres in Kraft 388 Versicherungen über 2 367 812 ℳ. Durch Tod von Versicherten erloschen 2 Policen über 17 377 ℳ. An die Hinterbliebenen wurde zunächst bedingungsgemäß die vorhandene Reserve gezahlt mit 626,36 ℳ, so daß Reste verblieben von zusammen 16 750,64 ℳ. Die aus dieser Abtheilung zur Verfügung stehende Risicoprämie beträgt 16 844,37 ℳ, so daß schon in diesem ersten Jahre des Bestehens des Prospectes VI die Sterbefälle dieser Abtheilung durch Zahlung der vollen Summe erledigt werden können. Die vollen Restbeträge werden bedingungsgemäß Anfang Mai zur Auszahlung gelangen.

Neueste Drahtberichte und Fernsprechnachrichten.

München, 7. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der Donau-Eisgang richtete in der Umgegend von Regensburg große Verheerungen an. In Stadt am Hof, Deimering und Weichs sind alle Straßen überschwemmt. Der Verkehr wird mittelst Kähnen bewerkstelligt. In Weichs reicht das Wasser bis zu den Dächern. Auf letzteren lagern Eisschollen. In einer Straße der letzgenannten Stadt kippte ein Kahn mit 3 Personen um, 2 ertranken.

Pest, 8. Februar. Der Börsenrath setzte den 10. Februar als Erscheinungstag der Kronenrente fest.

Sofia, 7. Februar. (Eig. Drahtb.) In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, die Verlobung des Prinzen Ferdinand unterbleibe vorläufig und zwar mit Rücksicht auf den dringenden Wunsch einer Bulgarien und dem Prinzen wohlwollenden Macht, die aber z. Z. alles vermieden wissen möchte, was in Petersburg peinlich berühren könnte. Prinz Ferdinand kehrt Ende der Woche nach Sofia zurück.

Petersburg, 8. Februar. (Eig. Drahtb.) Bei Laga, einer Station der Tambo-Saratow-Bahn fand ein Zusammenstoß zweier Personenzüge statt. 2 Kondukteure und ein Heizer sind todt, mehrere Passagiere schwer verletzt. Eine Lokomotive und 6 Waggons sind total zertrümmert.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 7. Februar. Der heutige Markt verlief sehr lustlos und geschäftsstill, unbeeinflußt von der aufs Neue um 1/2–5/8 Cts. erhöhten Weizennotiz in Newyork.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189302081-17/fragment/page=0003

Die sichtbaren Weizenvorräthe in den nordamerikanischen Vereinigten Staaten haben sich um 99 · 60 Bshls. verkleinert auf 81,389,000 gegen vor acht Tagen 81,488,000 Bshls., für Mais dagegen um 927,000 Bshls. vermehrt auf 13,462,000 Bshls. gegen 12,535,000 Bshls. Man hatte eine stärkere Abnahme der Weizenbestände erwartet und der newyorker Markt verflaute deshalb nachbörslich. Hier war Weizen in daseiender Waare ebenso schwach angeboten wie gefragt und konnte sich der Werth ziemlich behaupten. Termine waren fast ohne Umsatz und begegneten rheinische Verkaufordres äußerst geringer Kauflust, sodaß die wenigen Schlüsse, welche vorkamen, einen Abschlag von 0.50 Mk. bezeichneten. Roggen hatte reichlicheres Angebot in zur Stelle befindlicher Waare, denen Käufer nur zu billigeren Preisen gegenüberstanden, zumal der weitaus größte Theil der vorgezeigten Proben untergeordnete Qualitäte aufzeigten, die bis 130 Mk. abwärts verkauft worden, während bessere bis feinere Sorten bis 135.5 Mk. erzielten. Ab auswärts kam bei der flauen Stimmung kein Abschluß zu Stande. Termine waren sehr still und ebenfalls 0.50—0.75 Mk. billiger als gestriger Schlußpreis. Gerste behielt ruhiges Geschäft. Hafer ist in loco schwach angeboten und fest. Termine in der zweiten Börsenhälfte durch Deckungen höher. Mais flau. Mehl behauptet. Rüböl schwächer. Spiritus gut behauptet.

* Berlin, 7. Februar. Weizen mit Ausschluß von Rauhweizen per 1000 Kg loco ohne Geschäft, Termine matt, gekündigt Tonnen, Kündigungspreis — Mk bez., loco 140—158 Mk nach Qualität bez., Lieferungsqualität 153 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk bez., per diesen Monat — Mk. bez., per März-April — Mk. bez., per April-Mai 155,5—155,25 Mk bez, per Mai-Juni 156,75—156,5 Mk. bez., per Juni-Juli 158—157,5 Mk. bez., per Juli-August — Mk. bez.

Roggen per 1000 Kilogr. loco schwerfälliger Handel, Termine wenig verändert. gekündigt 50 Tonnen, Kündigungspreis 136 Mk. bez., loco 125—137 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 134 Mk. bez., inländischer guter 134—135,5 Mk. bez, klammer 128—129 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat — Mk. bez, per März-April — Mk. bez., per April-Mai 139—138,75—139 Mk. bez., per Mai-Juni 140 Mk. bez., per Juni-Juli 141—140,5—140,75 Mk. bez.

Gerste per 1000 Kilogr. loco still, große und kleine 138—175 Mk. nach Qualität bez., Futtergerste 115—135 Mk. nach Qualität bez.

Hafer per 1000 Kilogr. loco unverändert, Termine steigend, gekündigt — Tonnen, Kündigungspreis Mk. bez., loco 135—158 Mk. nach Qualität bez., Lieferungsqualität 140 Mk. bez, pommerscher mittel bis guter 137—142 Mk bez., feiner 143—148 Mk. bez., preußischer mittel bis guter 137—142 Mk. bez., feiner 143—147 Mk. bez., schlesischer mittel bis guter 138—143 Mk. bez., feiner 144—150 Mk. bez., Durchschnittspreis — Mk. bez., per diesen Monat Mk. bez, per Februar-März — Mk. bez, per April-Mai 141—142, Mk. bez., per Mai-Juni 141,5—143 Mk. bez., per Juni-Juli 142,—143,5 Mk bez.

* Magdeburg, 7. Februar. (Gebrüder Friedeberg.) Landweizen 155—159 Mk., Weißweizen 152—157 Mk. bez., glatter englischer Weizen 148—152 Mk., Rauhweizen 143—150 Mk., fremdländischer —,— Mk., Roggen 137—140 Mk., Chevaliergerste 160—180 Mk., Landgerste 150—160 Mk., Hafer 145—151 Mk. für 1000 Kilogr.

* Leipzig, 7. Februar. Weizen per 1000 Kilogramm netto loco inländ. neuer 155—160 Mk. bez u. Br, do. ausländischer —,— Mk. bez. u. Br., still. — Roggen per 1000 Kilogr. netto loco inländ. 137—139 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer —,— Mk. bez. u Br. matt. — Gerste per 1000 Kilgr. netto loco Braugerste 145—168 Mk. bz. u. Br., feinste über Notiz, do. Mahl- und Futterwaare 127—140 Mk bz. u. Br. — Hafer per 1000 Klgr. netto loco inländischer 147—151 Mk. bez. u. Br., do. ausländischer — Mk. bez. u. Br.

* Königsberg, 7 Februar Weizen unverändert, Roggen niedriger, loco per 2000 Pfd. Zollgwicht 120½, Gerste unveränd., Hafer unveränd., loco per 2000 Pfd. Zollgewicht 125.

* Danzig, 7. Februar. Weizen loco unveränd., Umsatz 250 Tonnen, Bunt und hellfarbig 147, do. hellbunt 148, do. hochbunt glasig und weiß 150, Regulirungspreis zu freiem Verkehr 150, do. per April-Mai Transit 12 Pfd 130,00. — Roggen loco niedriger, inländ. per 120 Pfd. 118—121, do. polnischer oder russischer Transit 103, Regulirungspreis zum freien Verkehr 121, do. per April-Mai Transit 120 Pfd. 106. — Gerste große loco 124. — Gerste kleine loco 110. — Hafer loco 126—28.

* Breslau, 7. Februar. Roggen per Februar 134,00 Mk., per April-Mai 137,00 Mk., per Mai-Juni 139,00 Mk.

* Stettin, 7. Februar. Weizen unverändert, loco 145—152, per April-Mai 155,00, per Mai-Juni 156,50. — Roggen unveränd., loco 126—131, per April-Mai 136,00, per Mai-Juni 137,00. — Pommerscher Hafer neuer loco 133—138.

* Köln, 7. Februar. Weizen hiesiger loco 16,60, fremder loco 17,75, per März 16,40, per Mai 16,80. — Roggen hiesiger loco 14,75, fremder loco 16,75, per März 14,40, per Mai 14,35. — Hafer hiesiger loco 14,75, fremder —,—.

* Mannheim, 7 Februar. Weizen per März 16,95, per Mai 16,95, per Juli 17,10. — Roggen per März 14,75, per Mai 14,70, per Juli 14,95. — Hafer per März 14,55, per Mai 14,75, per Juli 15,00.

* Hamburg, 7. Februar Weizen loco fest, holsteinischer loco neuer 156 bis 160. — Roggen loco fest, mecklenburgischer loco neuer 138—140, russischer loco fest, Transito 110. — Hafer fest, Gerste fest.

* Wien, 7. Februar. Weizen per Frühjahr 7,69 Gd., 7,71 Br., per Herbst 7,85 Gd., 7,87 Br. — Roggen per Frühjahr 6,69 Gd., 6,71 Br., per Mai-Juni — Gd., — Br. — Hafer per Frühjahr 5,91 Gd., 5,93 Br.

* Pest, 7. Februar. Weizen loco ruhiger, per Frühjahr 7,53 Gd., 7,55 Br., per Herbst 7,64 Gd., 7,66 Br. — Hafer per Frühjahr 5,51 Gd., 5,53 Br.

* Paris, 7. Februar. (Anfangsbericht.) Weizen matt, per Februar 21,70, per März 21,90, per März-Juni 22,20, per Mai-August 22,50. — Roggen ruhig, per Februar 13,70, per Mai-August 14,50.

* Paris, 7. Februar. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Februar 21,60, per März 21,80, per März-Juni 22,10, per Mai-August 22,40. — Roggen ruhig, per Februar 13,70, per Mai-August 14,50.

* Amsterdam, 7. Februar. Weizen per März 176, per Mai 177. — Roggen per März 131, per Mai 129.

* Antwerpen, 7. Februar. Weizen unverändert. — Roggen behauptet. — Hafer fest — Gerste fest.

* Petersburg, 7. Februar. Weizen loco 11,25. — Roggen loco 8,10. — Hafer loco 4,90.

* Liverpool, 7. Februar. Weizen ½—1 d. höher, Mehl stetig, Mais ½ bis 1 d. niedriger.

* New-York, 6. Februar. Rother Winterweizen loco 81 7/8. Getreidefracht 3½. — Rother Weizen per Februar 79 5/8, per März 80½, per Mai 82 5/8, per Juli 83½.

* New-York, 7. Februar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 126000, do. nach Frankreich 2000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 57000, von Kalifornien nach Oregon nach Großbritannien 105000, nach anderen Häfen des Kontinents — Qrts.

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	6. Februar.	7. Februar.
Brodraffinade I.	27,75—,— M.	27,75——,— M.
Brodraffinade II.	27,50—,— M	27,50——,— M.
Gem. Raffinade	27,25—28,— M.	27,25—28,— M.
Gem. Melis I.	26,25——,— M.	26,25——,— M
Kristallzucker I.	—,———,— M.	—,———,— M.
Kristallzucker II.	29,———,— M.	28,75——,— M.

Tendenz am 7. Februar: Stetig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	6. Februar.	7. Februar.
Granulirter Zucker	—,———,— M.	—,———,— M.
Kornz. Rend. 92%	14,85—15,05 M.	14,90—15,10 M.
Kornz. Rend. 88%	14,25—14,50 M.	14,25—14,50 M.
Nachpr. Rend. 75%	11,——12,10 M.	11,——12,10 M.

Tendenz am 7. Februar, Vormittags 11 Uhr: Fest.

II. Terminpreise.

abzüglich Steuervergütung.

A. Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Procent

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Notizlos

b. frei an Bord Hamburg

Februar 14,15—,— bz. 14,47½ Br., 14,45 Gd.
März —,—— bez., 14,45½ Br., 14,42½ Gd.
April —,——— bez., 14,50 Br, 14,47½ Gd.
Mai 14,57½ —,— bez., 14,57½ Br., 14,55 Gd.
Juni —,— bez, 14,65 Br., 14,62½ Gd.
Juli —— bez. 14,75 Br., 14,72½ Gd.
August —— bez. 14,85 Br. 14,82½ Gd.
September —,— bez., 14,45 Br. 14,35 Gd.
Oktober-Dezember 13,05 bez., 13,07½ Br. 13,02½ Gd.
Tendenz: ruhig

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 7. Februar. Nachmittagsbericht Rüben-Rohzucker 1 Produkt Basis 88 Proz. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 14,45 per März 14,45 per Mai 14,55 per September 14,37½ Fest

* Paris 7. Februar. Telegramm. Schlußbericht. Rohzucker behauptet 88 Prozent loco 35,50 Weißer Zucker fest Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 41,— per März 41,12½, per März-Juni 41,50, per Mai August 41,—

* London, 7. Februar Telegramm. 96 Prozent Javazucker loco 16½ ruhig Rüben-Rohzucker loco 13 3/8 ruhig.

Kaffee.

* Havre, 7. Februar. Telegramm von Peimann Ziegler und Co. Kaffe in New-York schloß mit 0 Point Baisse.

* Havre, 7. Februar Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. Telegramm von Peimann, Ziegler und Co. Kaffee good average Santos per Februar 104,75, per März 104,75 per Mai 103,25 ruhig.

* New-York, 6. Februar (Telegramm.) Kaffe Rio Nr. 7 low ordinary per März 17,55, per Mai 17.—.

* Hamburg, 7. Februar. (Nachmittags.) Good average Santos per März 84¼ per Mai 81½ per September 81½ Dezember 80 behauptet

* Amsterdam, 7. Februar. (Telegramm.) Java-Kaffe good ordinary 56½.

Petroleum.

* Berlin, 7. Februar. Petroleum. (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine . Gekündigt — kg. Kündigungspreis — Mk. Loco —, per diesen Monat — Mk., Durchschnittspreis — Mk.

* Stettin, 7. Februar. Petroleum loco 10,25.

* Bremen, 7. Februar. Raffinirtes Petroleum Ruhig. loco 5,40 Br.

* New-York, 6. Febuar. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum Standard white in New-York 5,30 Gd., do. Standard white in Philadelphia 5,25 Gd. Rohes Petroleum in New-York 5,35 do. Pipeline Certificates per März — Stetig.

* Antwerpen, 7. Februar. (Telegr. Schlußbericht). Petroleum raffinirtes Type weiß, loco 12 5/8 bez. u. Br., p. Februar 12 5/8 Br., p. März-April 12 5/8 Br. per September-Dezember 12 7/8 Br. Ruhig.

* Hamburg, 7. Februar. Petroleum ruhig Standard white loco 5,20 Br per März 5,05 Br.

Spiritus.

* Berlin, 7. Februar. Spiritus mit 50 Mark Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proc. = 10000 Proc. nach Tralles. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mk. Loco mit Faß —, ,— bez per diesen Monat.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabg. Behauptet Gek. — — Liter. Kündigungspr., — . Mark. Loco mit Faß. — per. diesen Monat 32,7—32,4—32,5. bez per Februar-März — — bez, per März-April — — Apr.-Mai 33,3—33,2—33,5 bz. Mai-Juni 33,7—33,9—33,8 bz. per Juni-Juli — — — Juli-August — August-September 35,1—35,2 —,— bz.

* Leipzig, 7 Februar. Spiritus per 10000 Literprocent ohne Faß mit 50 M 53,10 G mit 70 M. 33,50 G.

* Posen, 7. Februar. Spiritus loco ohne Faß (50er) 50,50 do. loco ohne Faß (70er) 31,00 Matter.

* Breslau, 7. Februar. Spiritus per 100 Liter 100 Procent excl. 50 Mark Verbrauchsabgaben per Februar 50,40, do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Februar 31,00, do. do. per April-Mai 32,50, do. do. per Mai-Juni —,—.

* Stettin, 7. Februar. Spiritus loco mattt mit 70 M. Konsumsteuer 31,80 per April-Mai 32,30. August-September 34,30.

* Hamburg, 7. Febr. Spiritus loco still per Febr. 22 3/4 Br., per. Februar-März 22 3/4 Br., per April 22½ Br., per Mai-Juni 22 3/4 Br.

* Paris, 7. Februar. Spiritus behauptet, per Februar 47,25 per März 47,25 per März-April 47,25, per Mai-August 47,25.

Oele Oelsaaten. Fettwaaren.

* Berlin, 7. Februar. Rüböl per 100 kg mit Faß. Höher Gekündigt — Centner. Kündigungspreis Mark. Loco mit Faß —, ohne Faß —, per diesen Monat 52,2 Mk., per April-Mai 52,2—52,—52,2— Mk., per Mai-Juni Mk.

* Leipzig, 7. Februar. Rüböl per 100 Kg. netto ohne Faß flüssiges 50½ Mark bez., gefrorenes — Mk. bz behauptet.

* Stettin, 7. Februar Rüböl loco matt per April-Mai 52,50, per September-Dezember 52,90.

* Leipzig, Raps per 100 Kilog. netto —.—

* Leipzig. Rapskuchen per 100 Kilogramm netto 12½—13 Mk. bez.

* Köln, 7. Februar. Rüböl loco 54,50, per Mai 53,10, per Oktober 53,50

* Breslau, 7. Februar. Rüböl per Februar 53,00, per April-Mai 53,50.

* Hamburg, 7. Februar. Rüböl (unverzollt) behauptet loco 53.

* Paris, 7. Februar. (Telegramm.) Rüböl fest per Februar 57,25 per März 58,25, per März-Juni 59,—, per Mai-August 59,25.

Futterstoffe und Düngemittel.

* Hamburg, 7. Februar. Futterstoffe Palmkuchen, deutsche, 115 Mark für 1000 kg. Cocosnußkuchen, deutsche, 150 Mk. für 1000 kg. Baumwollsaatkuchen 130 Mark für 1000 kg. Erdnußkuchen 135—155 Mark für 1000 kg je nach Qual. Rapskuchen 120 Mark für 1000 kg. Leinkuchen 148—150 Mark für 1000 kg. Palmkernschrot 105 Mark für 1000 Kilogr.

* London, 7. Februar. Chili-Salpeter 9 sh. 6 d. für gewöhnliche, 9 sh 6 d. für chemische Sorten.

Hülsenfrüchte.

* Leipzig, 7. Februar. Mais per 1000 Kilogr. netto Donau 126—128 Mk. bez. u. Br.

Berlin, 6. Februar. (Pol.-Präs.) Erbsen, gelbe, zum Kochen 25—40 Mk., Speisebohnen weiße, 20—50 Mk., Linsen 30—80 Mk. per 100 Kilogr.

* Berlin, 7. Februar. Mais per 1000 Kilogr. Loco unverändert. Termine still. Gek. — Ton. Kündigungspr. — Mk., Loco 125—136 Mk., nach Qualität p. diesen Mon. 122,5 Mk. bez., Durchschnittspr. Mk., per April-Mai 112,75 bez., per Mai-Juni 112, per Juni-Juli — bez. per Sept.-Okt. —,—

Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160—205 Mk. bez., Futterwaare 135—148 Mk. nach Qualität.

* Wien, 6. Februar. Mais per Mai-Juni 6,12 Gd., 6,15 Br., Frühjahr 5,90 Gd., 5,92 Br.

* New-York, 6. Februar. (Telegr.) Mais New) per Februar [illegible] März 53 3/4 per Mai 53 1/8.

Mehl.

* Berlin, 7. Februar. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack. Termine behauptet. Gek. — Sack, Kündigungspr. , Mk., p. dies. Mon. 18,25 Mk. bez., Durchschnittspr. —,— Mk. bez, per Febr.-März [illegible] bez., per April-Mai 18,35 bez, per Mai-Juni 18,45 bez., per Juni-Juli [illegible]

* Berlin, 7. Februar. Weizenmehl Nr. 00 22,50—20,50 bez. Nr. 0 [illegible] 18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. —,— Roggenmehl Nr. 0 [illegible] 18,50—17,50 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 18,25—18,50 bez, Nr. 0 1,50 Mk. [illegible] als Nr. 0 und 1 per 100 Kilogramm Br. incl. Sack.

* Paris, 7. Februar. Nachmittag. (Schlußbericht). Mehl matt, per Februar 48,50, per per März 48,50, per März-Juni 48,60, per Mai-Aug. 49,10.

* New-York, 6. Februar. (Telegr.) Mehl 2,90

Stärke. Kartoffelmehl.

* Hamburg, 6. Februar. Kartoffelfabrikate. — Tendenz: fest. — [illegible] nominell. Notirungen für 100 Kg. Kartoffelstärke. Primawaare prompt [illegible] 19,75 Mk., Lieferung 19,50—19,75 Mk., Kartoffelmehl. Primawaare 19,00—19,[illegible] Lieferung 19,00—19,50 Mk., Superiorstärke 19,75—20,50 Mk., Superiormehl [illegible] 21,00 Mark.

Stroh Heu.

* Nordhausen, 7. Februar. Richtstroh 4,50—5,— Mk., Heu 8,00—8,50 per 100 Kgr.

* Berlin, 6. Februar. (Pol.-Präs.) Richtstroh —,—— Mk., Heu —,— Mark 100 Kilogr.

Butter. Eier. Fleisch.

* Nordhausen, 7. Februar. Landbutter 1,80 Mk. [illegible] Eier 4,80—5,00 per 1 Schock. 1,60—1,70 Mk. für 1 Kilogr. Käse [illegible]

* Berlin, 6. Februar. (Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule, 1,20—1,60 [illegible] Bauchfleisch 0,90—1,30 Mk., Schweinefleisch 1,20—1,60 Mk., Kalbfleisch 0,90—1,[illegible] Hammelfleisch 0,90—1,50 Mk., Butter 1,80—2,80 Mk. per 1 Kilogr. Eier 60 St. 3,60—6,80 Mk.

Kartoffeln.

* Nordhausen, 7. Februar. Kartoffeln 4,00—4,25 Mk.

Berlin, 6. Februar. (Kartoffeln) per 100 Kilogramm 4,50—7 Mk.

Baumwolle und Wolle.

* Leipzig, 6. Februar. Notirungen von Kammzug auf Zeit: La Plata Grundmuster B Februar 3,62,50 Mk., do. B März-April 3,65 Mk., do. B Mai-Juni 3,70 Mk., do. B Juli 3,70,50 Mk., do. B Aug.-Okt. 3,75 Mk, Nov.-Dez. 3,77,50 do. C Febr. [illegible] Mk, do. C März-April 3,75 Mk., do. C Mai-Juni 3,80 Mk., do. C Juli [illegible] Mk., do C August-Okt. 3,85 Mk., per Nov.-Dez. 3,87,50 Mk.

* Liverpool, 7. Februar. (Telegr.). (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 5000 B. Ruhig. Tagesimport 31000 B.

* Liverpool, 7. Februar. Nachmittag. Baumwolle. Umsatz 5000 B. davon Spekulation und Export 500 B. Träge.

Metalle.

* Frankfurt a. M., 6. Februar. Hochhaltiges Silber in Barren per Kilo 114,50 Br., 112,50 G.

* Breslau, 7. Februar. Zink: umsatzlos.

* Amsterdam, 7. Februar. Bancazinn 55,50.

* Rotterdam, 7. Februar. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. C. Leipzig). Zinn: Banka 55½ Billeton 55¼ fl.

* London, 7. Februar. Abend. (Telegramm der Herren M. H. Lorenz u. C. Leipzig). Zinn: 92 1/8, Austral 92 3/4 Lstrl.

* London, 7. Februar. Blei span. 9 11/16 Lstrl., engl. 9 7/8 Lstrl., Zinn [illegible] Lstrl., Zink, 17 3/8 Lstrl. Antimon —,—.

* London, . Februar. Chili-Kupfer 45 5/8, per 3 Monat 46 1/8.

* Glasgow, 7. Februar. Vormittags 11 Uhr. Roheisen. Mixed Numbers warrants 46 sh. nominell.

* Glasgow, 7. Februar. (Schluß). Mixed numbers warrants 46 sh. Käufer

* Newyork, 4. Februar. Zinn Straits 20,15 Doll., Eisen Nr. 1 Coltness 21,75 Doll.

Viehmärkte.

Hamburg-Altona, 6. Februar, (Central-Viehmarkt. Hornvieh- und Hammelhandel heute schleppend. Beste holsteinische Rinder 57—60 Mk. Mittelwaare 4.—57 Mk. geringere Ware 48—5. Mk die 50 Kg. holsteinische Marschhammel 55—60 Pfg. Mittelwaare 45—50 Pfg., ordinäre Ware 40 4. Pfg. [illegible] Pfund Schweinehandel gut. Beste schwere Versandtwaare ——58 Mk., leichte und Mittelwaare 57—58 Mk., Ferkel — 58 und Sauen 50—55 Mk. die 100 Pfund Kälberhandel träge. Preis von 70—8. Pfg. das Pfund.

Frankfurt a. M., 6. Februar. Der Viehmarkt war mit 368 Ochsen, 534 Kühen und Rinder, 23 Kälbern, 175 Hammeln und 8.4 Schweinen befahren. Ochsen 1. Qualität die 100 Pfund Schlachtgewicht 64—66 Mk., 2. Qualität 54—58 Mk. Kühe und Rinder 1. 53—55 Mk., 2. 40—44 Mk, Kälber 1. das Pfund Schlachtgewicht 55—60 Pfg., 2. 50—55 Pfg. Hammel 1. 54—56 Pfg., 34—38 Pfg., Schweine 1. [illegible] 63 Pfg., 2. 58—60 Pfg.

Hannover. 6. Februar. Es waren aufgetrieben: 213 Großvieh 183 Schweine 23 Kälber, 175 Hammel. Großvieh 1. Sorte 58—60 Mk., 2. Sorte 54—57 Mk., 3. Sorte 50—53 Mk. Schweine 1. Sorte 62—63 Mk., 2. Sorte 55—58 Mk. Ungar. Schweine 1. Sorte 75 Mk. die 100 Pfd. Kälber 1. Sorte 75 Pfg. 2. Sorte [illegible] Pfg. das Pfund. Hammel 1. Sorte — Pfg., 2. Sorte — Pfg. das Pfund. Handel flau

* Hamburg, 6. Februar. (Original-Bericht der Notirungs-Commission). Der Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" vom 29. Jan bis 4. Febr. Bezahlt wurde: Beste schwere reine Schweine 57—58 Mk. Tara 20 Proz. schwere Mittelochsen 56—57 Mk., gute leichte Mittelwaare 57—58 Mk. Tara 22 Proz. geringere Mittelochsen 54—55 Mk. Tara 24 Proz. Sauen nach Qualität 48—53 Mk. schwankende Tara. Der Handel war ziemlich lebhaft.

* Hamburg, 6. Februar. (Original-Bericht der Notirungs-Commission.) Dem heutigen Markte auf dem Heiligengeistfeld waren angetrieben im Ganzen 2056 Rinder u. 2819 Schafe. Unter den ersten befanden sich 1299 Rinder a. Dänemark, das aus dem Inland stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach aus Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein. Es wurden gezahlt für 50 Kilogramm, Schlachtgewicht. 1. Qualität Ochsen u. Quienen 61—— Mk., 2. Qualität Ochsen und Quinen 53—56 Mk., junge fette Kühe 50—54 Mk., geringere Kühe 36—42 Mk. Bullen nach Qual. 45—56 Mk. Die Schaafe stammten ausschließlich vom Inlande, und zwar ihrer Herkunft nach aus Hannover, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Gezahlt wurde für 1. Qualität 57—62 Mk. 2 Qualität 50—54 M., 3. Qualität 42—46 Mk. der Handel in Rindern und Schafen war schleppend. Verladen wurden 850 Rinder, — Schafe. Unverkauft blieben 85 Rinder 792 Schafe.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallischen Zeitung" zu Halle.
Verantwortl. Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachbezeichneten Dr. Walther Gebensleben für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony von 9½—12 Uhr Redakteur Dr. Gebensleben von 9—12 Uhr. Die Expedition (Inseratenannahmen, Geschäftsangelegenheiten) ist geöffnet von 7 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abend

Berliner Börse v. 7. Febr.

Preußische und deutsche Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,90B
do. do.	3½	100,90B
do. do.	3	87,20B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	107,60B
do. do.	3½	101,10G
do. do.	3	87,20B
Preuß. Staats-Anl. v.1868	4	102,30B
do. Staats-Sch.-Sch.	3½	100,40bz
do. Prämien-Anleihe	3½	182,00bz
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	98,90B
do. do. neue	3½	98,90B
Breslauer Stadt-Obligat.	4	103,00G
Bremer Anleihe 85, 87, 88.	3½	98,20bz
do. 1892	3½	98,20bz
Hallesche Stadt-Anleihe	3½	97,10G
Hamburger St.-Rente	3½	98,25B
do. St.-Anleihe 86	3	86,00G
do. amort. 87	3½	97,80G
do. do. 91	3½	97,80B
Magdeburger Stadt-Anleihe	4	— —
do. do.	3½	— —
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	96,60G
Pfandbriefe: Berliner	5	113,50G
do.	4½	108,90bzB
do.	4	105,00bz
Kur- und Neumärkische	3½	99,50bz
do. neue	3½	98,90bz
Landsch. Central.	4	
do. do.	3½	98,40bzG
do. do.	3	87,00bz
Ostpreußische	3½	97,90bzG
Pommersche	3½	99,40bz
do.	4	— —
Posensch., neue	4	102,[illegible]G
do. do.	3½	98,20bzB
Sächsische	4	103,10G
Schlesische, altlandsch.	3½	98,50G
do. neue	3½	98,50G
Westpreußische	3½	98,25bzG
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkisch	4	103,40G
Pommersche	4	103,40G
Preußische	4	103,40G
Sächsische	4	103,60bz
Schlesische	4	103,40G
Meininger 7 Fl.-Loose	—	28,90G
Braunschw. 20 T.-L. Mk. p.St.	—	105,70G
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	134,60B
Sächsische Rente	3	89,10bzG

Ausländische Fonds.

Argentinische Gold-Anleihe	5	43,60bz
do. do. äußere	4½	37,30bz
Chilen. Gold-Anleihe 1889	4½	88,25B
Egyptische Anleihe gar.	3	— —
do. do. kleine	4	99,80bzG
Griechische Anleihe v. 1881/84	5	62,90bzG
do. cons. Gold-Rente	4	47,60bzG
Italienische Rente	5	92,30bz
Oesterreich. Silberrente	4⅕	82,90bz
do. Papierrente	4⅕	83,20bz
do. Goldrente	4	98,75bzG
do. 1860er Loose	5	127,80bz
Portugiesische Staats-Anleihe	4½	29,00G
Russ. Gold-Rente 1883	6	101etw bzG
do. Goldrente 1884	5	— —
do. cons. Anl. 1880	4	97,50bzG
do. St.-Anl. v.1890 II.Em.	4	98,60G
do. Nicolai-Oblig.	4	98,20bzG
do. III. Orient-Anl.	5	68,10bz
do. Präm.-Anl. v. 1864	5	158,00B
do. do. 1866	5	149,70B

	Zf.	
Russ. Bodencred.-Pfdbr	4½	100,80bz
do. Cntr.-Bdcr.-Pfandb.	5	88,70B
Rumänische Rente	4	84,25bzG
do. Staats-Obl. fund.	5	103,10bzG
do. do. amort.	5	98,75bz
Ung. Eis.-Gold-Anl. 1889	4½	103,70bz
do. Gold-Rente	4	96,75etw bzB
Serbische Rente v. 1884	5	79,60bzG
do. do. v. 1885	5	79,10bzG

Eisenbahn-Stamm- und Stamm Prioritäts-Actien.

Dividende	1890	1891	
Aachen-Mastricht	3	3⅓	62,00G
Altenburg-Zeitz	9⅓	10⅒	203,50bz
Buschtiehrader Bahn La. B.	10¼	10½	—
Dux-Bodenbach	12½	12	219,80G
Dortmund-Enschede St.-Pr.	1½	4½	114,00bzG
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	4½	92,80bzG
Gotthardbahn	6⅕	6	136,25bz
Halberstadt-Blankenburg	13¾	4½	162,50bzG
Jura-Simplon	0	0	— —
Mecklenb. Südbahn St.-Pr.	4	0	22,90B
Mainz-Ludwigshafen	4⅔	4⅔	115,30bz
Marienburg-Mlawka	1	1½	64,bzG
do. do. St.-Pr.	5	5	103,00bzG
Niederschles.-Märk. gar.	4	4	101,10bzG
Oesterreich. Nordwestbahn	4¾	5	— —
do. B (Elbethal)	5½	5¾	— —
do. Südbahn	4/5	4/5	43,90bz
Ostpreußische Südbahn	1⅙	1	74,20bz
do. do. St.-Pr.	5	5	107,75bzG
Russ. Staatsbahn gar.	5	5	— —
do. Südwestbahn gar.	5,98	5,45	75,90bz
Saalbahn	0	0	24,75bz
do. St.-Pr.	1¾	3½	90,90bz
Warschau-Wiener	18⅓	17⅓	189,50bz
Weimar-Gera	0	0	16,60bz
do. do. St.-Pr.	3⅔	3⅔	84,[illegible] bzB
Werrabahn	3	1⅒	66,60G

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	152G
Berg.-Märk. III. A. B.	3½	100,60bzG
do. C.	3½	100,00bzG
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	— —
Braunschweigische Bahn	4½	— —
Braunschw. Landeseisenbahn	4	— —
Breslau-Warschauer Bahn	5	104,40B
Deutsch-Nordischer Lloyd	4	— —
Halberstadt-Blankenburg	4	— —
Lübeck-Büchen (gar.)	4	— —
Magdeb.-Halberst. (Wittenb.)	3	89,25bzB
Mainz-Ludw. 68 69 (gar.)	4	102,90G
do. von 1874	4	102,90G
do. 75, 76 u. 78 conv.	4	103,20G
do. von 1881	4	102,90G
do.	3½	99,25G
Mecklenb. Fr.-Franz-Bahn	3½	— —
Oberschlesische La. B.	3½	99,90etw bzB
do. E.	3½	99,90etw bzB
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
do. Serie IV.	4½	— —
do.	3½	— —
Rheinische II. Em.	3½	— —
Saalbahn	3½	96,40G
Weimar-Geraer	4	— —
Werrabahn 1890	4	— —

Ausländ. Eisenbahn-Prior.-Oblig.

	Zf.	
Böhm. Nordbahn Gold	4	100,90G
Dux-Bodenbach I.	5	91,50bzG
do. do. III. Gold	5	— —
Dux-Prag Gold	5	109,10G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,8 G
Kaschau-Oderberg Gold	4	98,00bz
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	83,30bz
do. do. von 1871	3	80,50bzG
do. do. Erg.-Netz	3	80,60G
Oesterreich. Nordwestbahn	5	93,00B
do. do. La. B.	5	93,00B
do. do. Gold	5	109,30G
Oesterreich. Südbahn	3	61,90bzG
do. do.	5	104,50G
Reichenberg-Pardub.	4	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	86,00G
do. do. Gold	5	102,20G
Große Russ. Staatsb. gar.	3	— —
Iwangorod-Dombrowo gar.	4½	101,10bzG
Kursk-Kiew gar.	4	94,bzG
Mosko-Rjäsan gar.	4	94,90bz
Rjäsan-Koslow gar.	4	93,80bz
Russ. Südwestbahnen (gar.)	4	95,75bz
Transcaucasische gar.	3	78,30G
Warschau-Wiener	4	99,20bz
Gotthardbahn	4	104,80G

Bank-, Hypoth.- u. Creditb.-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. 1., ausgen. Reichsbank 4½%.

Dividende	1890	1891	
Anh.-Dessauer Landesbank	8½	7½	131,75bz
Berliner Handels-Ges.	9½	7½	143,70bzG
Braunschw. Hann. Hypoth.	5⅓	5½	107,50bzG
Darmstädter Bank	9	5¼	— —
Deutsche Bank	10	9	161,00bz
Deutsche Genossensch.-Bank	7	6	118,B
Disconto-Gesellschaft	11	8	187,50bzG
Dresdner Bank	10	7	144,90bz
Gothaer Privatbank	6⅔	5½	— —
do. Grundcreditbank	0	3½	87,75bzG
do. junge 40% E.	0	3½	93,50B
Leipziger Bank	6½	6½	128bzB
do. Credit-Anstalt	12	9	167,90B
Magdeburger Bankverein	6	6	108,30G
do. Privatbank	6½	4	107,60G
Maklerbank	11½	10	111,75G
Mitteldeutsche Creditbank	6	5	101,10G
Nationalbank f. D.	9	6½	116,90bz
Oesterreich. Credit	10⅝	8¾	174,30bz
Preuß Bodencredit-Bank	7	7	129,75 bzG
do. Centralbodenc. 60% G	10	9½	164,25bzG
Pomm. Hyp.	6	6	114,G
Preuß. Hypoth.-Bank	6½	6½	120,00G
Reichsbank	8,81	7,55	149,75bzB
Sächsische Bank	6	6	115,60G
Weimarische Bank	11	7	105,00bzG

Hypotheken Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	4	102,bzG
Braunschw.-Hannover	4	101,75bzG
do. do.	3½	96,00B
Deutsche Grundschuld-Bank	4	102,50bzG
do. do.	3½	97,10bzG
Deutsche H.-Bk. Berl. V.—VI.	5	113,10G
do.	4	102,75bzG
Gothaer Prämien I. Emis.	3½	113,25bz
do. II.	3½	108,00G
do. Grundcr. III. rückz. 110	3½	99,70bz
do. IV 110.	3½	99,70bz

	Zf.	
Meining. Hypoth.-Pfdbr. neu	4%	101,40G
Meininger 4% Pr.-Pfdbr.	4	130,60bz
Pomm. Hyp.-B. III.—VI. E.	4	101,50bzG
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	113,50G
do. III, V u. VI, " 100	5	107,70B
do. " 115	4½	115,75G
do. " 100	4	105,10G
Preuß. Centralbodencr.-Bk., rückz. 100	4	101,80bzG
do. von 1890	4	103,50bzG
do. " 100	3½	96,50bzG
Preuß. Hyp.-Bk. " 120	4½	116,40G
do. " 110	5	— —
do. " 100	4	102,bzG
do. " 100	3½	97,50bzG
Süddeutsche Bodencr.	4	102,20G
do.	3½	98,60G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

Dividende	1890	1891	
Anhalter Maschinenb.-A.	6	4	— —
Aschersleebener Kaliwerke	10	10	129,25bz
Berlin-Anh. Masch.	11	10	126,25G
Berl. Masch. Schwartzkopff	18	18	234,80G
Cröllwitzer Papierfabrik	7	7½	119bz
Deutsche Contin.-Gas.	10	10	165,50bzG
Glauziger Zuckerfabr.	12½	12	114,50bzG
Greppiner Werke	7	5	84,70G
Gruson-Werk	10	10	184,bzG
Hallesche Maschinenfabrik	38	35	250,50bzG
Hildebrand'sche Mühlenw.	18½	15	172,00B
Kette, Elbschiff.-Ges.	3	11½	59,60G
Körbisdorfer Zuckerfabrik	8	12	118,40B
Leopoldshall, chem. Fabr.	2½	3	76,80bzG
Magdeburger Allg. Gas	4½	4½	98,75bzG
Magdeburger Baubank	8	2	— —
Magdeburger Straßenbahn	9	6	146,50B
Nordhäuser Tapetenfabrik	7¾	7	— —
Pommersche Maschinen	6	5	71,50bzG
Staßfurt, chem. Fabrik	8	8	142,25bzG
Sudenburger Masch.-Fabr.	20	24	209,00G
Zeitzer Maschinenfabrik	20	20	233,00G

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	6	7	93,75bzB
Bochum. Gußstahl	10	6½	124,00bz
Consolidirte Marie	2⅙	0	41bzG
Donnersmarckhütte conv.	5	6	86,25bzG
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	4	2	57,20bz
Gelsenkirchener	12	12	147,30bz
Harpener Bergwerke	20	10	134,00bz
Harzer Bergwerke conv.	0	0	7,50bzB
do. St.-Pr.	0	3⅕	— —
Hörder Hütten	0	0	10B
Königs- und Laurahütte	8	4	96,75bzG
Lauchhammer	10	6	78,00G
Magdeburger Bergwerke	23⅓	33⅓	236,00bzG
do. St.-Pr. B.	23⅓	33⅓	— —
Riebeck, Montan-Werke	15	15	165,75bzG
Rositz, Braunkohlen-Werke	6	6½	89,25bzG
Sächs. Gußstahl	11	9	145,00G
Sächs.-Thür. Braunkohlen	9	10	135,00bzG
do. do. St.-Pr.	9	10	— —
Thale, Eisenhütten-St.-Pr.	9	8	103,75bzG
Westeregeln Alkali	11	0	115,25bzG

Bankdiscouts in

Amsterdam	2½	London	2½
Berlin	3	Paris	2½
do. Lombard	3½ u. 4	Petersburg	4½
do. Privatdisc.	1¼	Wien	4
Brüssel	2½		

Umrechnungs-Course.

1 Fl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = [illegible] Mk. 1 Dollar = 4 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 M.

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	169,25bz
do.	100 Fl.	2 M.	3	168,80bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,405bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,34[illegible]
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	81,20G
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,95G
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	5½	209,50bz
do.	100 S.-R.	3 M.	5½	207,25bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	168,65bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	168,00bz

Gold-, Silber und Papiergeld

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,21bz
Souvereigns	per St.	— —
Englische Banknoten	per Lstr.	20,35bz
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	81,50bz
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	168,80bz
do. Silbercoup. (Berl. einlösb.)		168,50
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	210,50bz

Leipziger Börse v. 7. Febr.

	Zf.	
Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Vereins	3½	97,75G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	3½	97,75G
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. v. 59 67 (cv.)	4	— —
do. von 1875 (cv.)	4	99,50G
do. von 1882	4	98,75B
do. von 1879 (cv.)	4	— —
Altenburg-Zeitz St.-A.	4	203,00B
Aussig-Teplitz "	4	123,50B
Leipziger Bank	4	128,50G
do. Credit- u. Sparbank	4	124,50B
Cröllw. Schuldverschreibungen	4	— —
Hallesche Straßenbahn Div. v. 91 5½	4	104,00B
Leipz. Malzfabr. Schkeuditz Div. v. 91 92 10%	4	138,50B
Thür. Gasges. Leipz. St.-A.	4	157,50B
Zuckerraffinerie Halle Div. 91/92 6%	4	109,00G
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4	102,75G
Buschtiehrader do.	5	91,75B
Graz-Köflacher do. v. 72	5	88,25bz
Prag-Turnauer do.	5	92,00G
Dörstewitz-Rattm. Br.-J.-A. Div. 91/92 5%	4	70,50B
Zeitzer Par.- u. Solar.-Fabr. Div. 91/92 5%	4	79,00B
Mansfelder Kuxe		[illegible]

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678189302081-17/fragment/page=0004